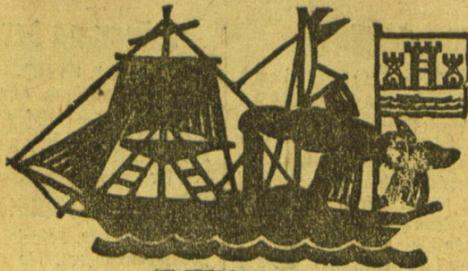


Erste Ausgabe am Freitag 8 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: für Adressen 4,50 Bitas, mit Zustellung 5.— Bitas
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Bitas mit Zustellung 5,50 Bitas
In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für durch
Streichs, nicht geschickte Freireise, Verdore usw. angefallene Annahmen kann eine
Rückzahlung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Anschaffung und Abrechnung
unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Erscheinenszeiten der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Werktagen von 1/8 Uhr morgens
bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnr.: 28 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Nr.: Dampfbootverlag



Anzeigenkosten für den Raum einer Kolonial-Exposition im Memelgebiet und in
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Reklamen im Memelgebiet und
Litauen 3.— Bitas, in Deutschland 1,50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzverträgen
50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Etwas Rabatt kann im Kontofalle bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erschienen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telefonische
Anzeigen: Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von G. B. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 183 Memel, Freitag, den 7. August 1925 77. Jahrgang

Nach den holländischen Wahlen

(Von unserem Amsterdamer Korrespondenten)
Amsterdam, Ende Juli 1925.
Sein Schreiben dieser Zeilen ist fast ein Monat
verflossen, seit am 1. Juli das Volk gesprochen hat
und die 100 Mitglieder der zweiten Kammer neu
gewählt worden sind. Die Königin hatte den
Führer der antirevolutionären Partei, den bis-
herigen Finanzminister Colijn mit der Kabinetts-
bildung beauftragt. Colijn hat nach anfänglichen
Sträubungen den Auftrag nunmehr endgültig ange-
nommen und wird sicherlich schon in den nächsten
Tagen sein Kabinett vollständig haben. Die bis-
herige Regierung hatte schon vor den Wahlen ihre
Entlassung eingereicht (die Mitteilung davon er-
folgte jedoch erst nach vollzogenem Wahlsieg) und
damit vielleicht zu verstehen geben wollen, daß sie
nach siebenjähriger Tätigkeit amtsüchtig sei. Jeden-
falls war es von mehreren Mitgliedern der alten
Regierung schon bekannt, daß sie keine neuen Por-
tefeuille anzunehmen wünschten. Die Mitteilung
des Auftrages an Colijn hat den politischen Sturm,
der sich nach dem Bekanntwerden des Wahlergeb-
nisses bald gelegt hatte, von neuem losbrechen
lassen. Der lediglich damit rechnet, daß die Rechte
noch immer die Mehrheit hat, obgleich diese zahlen-
mäßig und zwar von 59 auf 54 Sitze zurückgegangen
ist, wird den Willen der Königin schwer verstehen.

Colijns erneute Betrauung mit der Kabinetts-
bildung bedeutet für ihn einen Triumph. War er
doch derjenige, gegen den sich der Wahlkampf von
links her in ganz besonderer Heftigkeit gerichtet
hatte. Als Finanzminister war es ihm zwar ge-
lungen, das Budget des Staates auszubalanzieren.
Aber durch die Mittel, welche er hierzu benutzte, hat
er in weiten Kreisen große Unzufriedenheit erzeugt.
Eines dieser Mittel war nämlich eine empfindliche
Verringerung der Beamtengehälter. Hinzu kamen
neue Steuern; die von ihm vorgeschlagene und vom
Parlament genehmigte Erhöhung der Einfuhrzölle
um 60 Prozent wurde zufälligerweise (?) erst am Tage
der Wahlen eingeführt, so daß die Wähler über die
Folgen dieser Maßnahme sich kaum ein Urteil bil-
den konnten. Es waren vor allem die freisinnig-
demokratische und die sozialdemokratische Partei,
welche gegen diesen Minister einen Kampf bis aufs
Messer führten. Gerade letztere hielt als einen ihrer
Wahlversprechen die Worte hoch: „Colijn, verschwinde!“
Und jetzt ist Colijn nicht nur nicht verschwunden,
er ist im Gegenteil mit der Kabinettsbildung beauftragt
worden. Man wird den Zorn der beiden genannten
Parteien umso leichter verstehen, als sowohl die
Freisinnigen, als auch die Sozialdemokraten bei den
Wahlen großen Erfolg hatten. Erstere stiegen von
5 auf 7 Mandate, letztere von 20 auf 24, also ein un-
zweifelhafter Aufschwung nach links, wenn auch die Kom-
munisten in der neuen zweiten Kammer nur durch
einen einzigen statt ihrer bisherigen zwei Abgeord-
neten vertreten sein werden. Aber bei den An-
hängern Moskaus spielte innerer Zwiespalt eine be-
deutende Rolle. Die liberale Partei, der „Vrijheids-
bond“, die sich selbst als eine Art Partei der Mitte
betrachtet, ging von 11 auf 9 Mandate zurück. Um
das Bild des Wahlergebnisses zu vervollständigen,
sei auch erwähnt, wie die rechte Seite abgeschnitten
hat. Die stärkste der drei großen Rechtsparteien
und überhaupt aller Parteien, die Römisch-katholische
Staatspartei, sah ihre Vertretung im Parlament
von 32 auf 30 Abgeordnete zurückgehen, obgleich bei
der Aufstellung der Kandidatenliste mit der demo-
kratischen Tendenz innerhalb der Partei gerechnet
worden war. Außerdem hatte die Römisch-katholi-
sche Volkspartei, eine selbständige Partei, der am
meisten links stehenden Römisch-katholischen den Er-
folg, daß einer ihrer Vertreter gewählt wurde. Die
Antirevolutionäre Partei Colijns kam von 16 auf
13 Sitze, ein Verlust, der im Zusammenhang mit
einer Änderung im Wahlsystem, das bei der letzten
Wahl durchgeführt wurde, in Wirklichkeit nur den
Verlust eines einzigen Mandats bedeutet. Dieses
Mandat hat die Politisch-reformierte Partei erobert,
die das Zusammengehen mit Rom den Antirevolu-
tionären schwer anrechnet und nunmehr zwei Ver-
treter in der neuen Kammer besitzt. Die dritte
große Rechtspartei, die Christlich-historische Partei,
hat zwar die Zahl ihrer 11 Abgeordneten behaupten
können, doch es ansehen müssen, daß die Reformierte
Staatspartei, welche dieselben Beschwerden gegen
die Christlich-historische Partei hegt, als die Politisch-
reformierte Partei gegen die Partei des Herrn
Colijn, im neuen Parlament einen Abgeordneten
haben wird.

Sowohl die Römisch-katholischen, als auch die
Christlich-historischen hatten vor dem Austrage an
Colijn nicht gerade den Eindruck erweckt, „daß dieser
Minister bei ihnen „persona grata“ wäre.“ Wür-
den ihren Parteigenossen de Geer vorgezogen

Berichterstattungsunfug

Vor einigen Tagen übermittelte ein obskures
Nachrichtenbüro in Memel der „Litauischen Tele-
graphen-Agentur“ (Lit) in Rowno Nachrichten,
die geeignet sind, dem Wirtschaftsleben im
Memelgebiet und in Litauen den letzten Stoß
zu versetzen. Es ist unverständlich, wie die „Lit.
Telegraphen-Agentur“ derartige Meldungen unge-
prüft weitergeben kann. In der ersten jener Nach-
richten wurde eine Nachricht der „Lit“, daß die
der Memeler Holzindustrie und dem Memeler
Handel von englischen Firmen gewährten Kredite
nicht gesperrt seien, von dem Memeler Nachrich-
tenbüro dahin korrigiert, daß Anfragen bei Me-
mel er ergeben hätten, daß die Kredite doch
gesperrt seien. Tags darauf wurde eine an-
scheinend aus derselben Quelle stammende Meldung
von der Rownoer „Lit“ verbreitet, die verüßte,
die Schädigung des Memeler Kredit im Auslande
den Äußerungen des Präsidenten der Handels-
kammer zuzuschreiben. Wir kommentierten diese
Nachricht am Sonntag dahin, daß zu durchsichtigen
Zwecken systematisch versucht werde, den Handels-
kammerpräsidenten zu diskreditieren. Nunmehr
scheint die Rownoer „Lit“ gemerkt zu haben, daß
sie mißbraucht wird. Sie meldet nämlich neuerdings
aus Memel, daß die den Memeler Handels- und
Holzindustriekreislagen von englischen Firmen gewähr-
ten Kredite, von denen in der Presse (!) behauptet
wurde, sie seien gekündigt, bis zum Oktober
gesund und gut worden seien.

Es wäre zunächst einmal höchst interessant,
die Memeler Firmen bzw. Memeler Kaufleute kennen
zu lernen, die der „Lit“ jene unzuverlässigen Mel-
dungen zuleiteten. Natürlich bleibt es ein nicht gut
zu machender Unfug, daß die „Lit“ diese Wägen-
nachrichten verbreitet. Ein tolles Stück aber ist es,
daß die „Lit“ ganz unverfroren mittelt, die Presse
habe behauptet, die Kredite seien gekündigt worden.
In Wirklichkeit hat die „Lit“ in Meldungen, mit
denen sie sich durch ihre Verbreitung identifiziert,
diese Behauptung aufgestellt.

Hier die neue Meldung, die den durch die beiden
vorausgegangenen Meldungen angerichteten Scha-
den wieder gut machen soll:

Memel. Die den Memeler Handels- und
Holzindustriekreislagen von englischen Firmen ge-
währten Kredite, von denen in der Presse be-
hauptet wurde, daß sie zum Juli d. J. gekün-
digt worden seien, sind, wie die letzten Mel-
dungen besagen, bis zum Oktober gesundet wor-
den.

Da man als Begründung für die Kündigung
angeführt hatte, das Memelgebiet werde infolge
des Mangels an Waldmaterial nicht in der
Lage sein, diese Kredite produktiv auszunutzen,
muß jetzt angenommen werden, daß die eng-
lischen Firmen den Einbruch gewonnen haben,
daß das Memelgebiet noch in diesem Herbst ge-
nügend Waldmaterial auf dem Transitzwege be-
kommen wird. (Lit.)

Vorbereitungen zur Holzflößerei auf der Memel

Nach der „Lit“ zufolge in Königsberg ein-
gegangenen Meldungen aus Wilna, Grodno und
anderen von den Polen besetzten Gebieten Litauens
bereitet man sich dort zur Holzflößerei auf
der Memel vor. Verschiedene Sägewerke wer-
den wieder in Betrieb gesetzt und die Holzflößer
versetzen sich mit dem erforderlichen Personal.

haben. Herr de Geer war vor Colijn Finanz-
minister und hatte im Jahre 1923 seine Entlassung
eingereicht, weil er mit der Flottenpolitik des Ka-
binetts nicht einverstanden war. Auch das offizielle
Organ der freisinnig-demokratischen Partei be-
fürwortete eine Ministerpräsidentenschaft de Geer und
verkündete die Meinung, daß ein Kabinett Colijn
die Einheit der Rechtsparteien mehr auf die Probe
stellen werde, als jedes andere Kabinett. Dieses
Kabinett ist, so schrieb „De Vrijzinnig Democrat“,
eine regelrechte Herausforderung aller, die eine
Politik des Fortschritts führen wollen. Es wird
die Demokraten in eine Stellung des schärfsten
Widerstandes drängen, Schläge werden fallen,
schwerer als zuvor. Aber unter dem Druck der
Reaktion wird die Demokratie immer kräftiger
werden. In gleichem Sinne hat sich die sozialdemo-
kratische Partei geäußert. In einem Manifest sagt
ihre Parteivorstand, daß der Austrag an Colijn, den
Führer der Reaktion, ein wahrer Hohn auf die
Entscheidung der Wähler sei.
Die Opposition gegen den neuen Ministerprä-
sidenten ist also von vornherein schon sehr groß. In-
zwischen bleibt abzuwarten, wie sein Kabinett aus-
gehen wird. Zweifelsohne wird es ihm gelingen.

Französische Schlappe in Syrien

Rom, 6. August. (Priv.-Tel.) Alle Blätter bringen
eine aus Damaskus datierte gleichlautende Meldung,
wonach die französischen Truppen in einem Gefecht
bei Sweida in Syrien eine ernsthafte Schlappe
gegen die rebellischen Drusen erlitten haben, in
deren Folge sie zum Rückzug gezwungen seien. In
Damaskus seien 250 Verwundete eingetroffen, und
selbst in Damaskus sei die Lage beunruhigend.

Die Friedensbedingungen für Abd el Krim

Paris, 5. August. Die Agentur Havas meldet,
das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten
deklariert die in der heutigen Morgenpresse ver-
breitete Meldung aus Latakien, betreffend die Ein-
zelheiten der Friedensbedingungen, die Abd el
Krim bereits mitgeteilt worden seien. Im übrigen
ist Abd el Krim, der durch Presseagenten den
Wunsch nach Beendigung der Feindseligkeiten aus-
gesprochen hatte, am 16. Juli mitgeteilt, daß ihm
die Friedensbedingungen bekanntgegeben werden
würden, sobald er die Absicht zu erkennen gegeben
habe, Vorbesprechungen zu eröffnen. Bisher jedoch
hat Abd el Krim es verstanden, mit den Delegierten
der beiden Regierungen in Verbindung zu treten.
Havas meldet aus Fez, der Erfolg der französischen
Truppen im Gebirge von Sajan über einen gün-
stigen Einfluß auf den ganzen Frontabschnitt von
Kassan aus. Die Dispositionen, die sehr stark ver-
schärft lagen, hätten trotz ihrer ziffermäßigen
Ueberlegenheit und ihrer günstigen Stellung der
Offensive der letzten Taktik nicht widerstanden und
sich zurückgezogen, sobald sie sich durch die
französische Infanterie bedroht fühlten.

Ergebenheitsklärungen für Abd el Krim

Tanger, 5. August. (Havas.) Im Verlaufe
einer gestern in Aldir abgehaltenen Sitzung haben
die Anführer der Balanäs, Djebaläs, sowie Andjeras
beschlossen, die Autorität Abd el Krims anzuerkennen
und den Kampf nach ihrer Rückkehr zu ihren
Stämmen wieder aufzunehmen.

Englische Regierungserklärungen

* London, 5. August. Der erste Lord der
Admiralität, Bridgeman, erklärte im Unterhaus,
entsprechend der Tanagerkonvention sei zwischen
Großbritannien, Spanien und Frankreich ein ge-
meinsamer Patrouillenendienst zur Verhinderung
des Waffenschmuggels in den Territorialgewässern
der Tanagerzone vereinbart worden. England be-
teilige sich daran mit vier Kriegsschiffen, die
würden aber keine Patrouillenfahrten in anderen
Teilen der marokkanischen Küste ausführen.

Im Oberhaus erklärte Balfour, namens der
Regierung, die chaotischen Zustände in China seien
nicht auf eine Aktion des Auslandes zurück-
zuführen. Die Chinesen seien Herren im eigenen
Haus gewesen. Auf jeden Fall sei es sicher, daß
keinerlei Verantwortungen auf die britische Re-
gierung fälle. China allein könne eine Aenderung
der politischen Lage herbeiführen, die seine inneren
und äußeren Beziehungen glücklicher gestalten
würden. Er sei tief enttäuscht über die Plut un-
gegründeter Verleumdungen, die auf England aus-
geübt seien. Die britische Regierung tue ihr
Bestes, um über den unglücklichen Zwischenfall von
Shanghai eine objektive, öffentliche Untersuchung
einzuhalten. Die Verabgung der Untersuchung
sei nur auf den unvermeidlichen Zeitverlust im
diplomatischen Meinungsaustausch der interes-
sierten Mächte zurückzuführen.

ein Kabinett der rechten Seite zusammenzusetzen.
An ein Zusammengehen der Römisch-katholischen
mit den Sozialdemokraten und den Freisinnig-
demokraten, wie etwa in Belgien, dürfte wohl kaum
zu denken sein, obgleich die Möglichkeit von dem
Führer der Katholischen nicht ohne weiteres abge-
wiesen worden ist. Die Liberalen erhoffen sich ein
Nationalkabinett, worin sie gemeinsam mit den
Parteien der Rechten sitzen wollen. Colijn hat beim
Wahlkampf auf eine Kombination ebenfalls ange-
spielt. Auch diese Kombination erscheint höchst un-
sicher. In Wirklichkeit wäre jedoch eine solche Kom-
bination bei den gegenwärtigen politischen Verhält-
nissen in Holland ausgeschlossen, es müßte denn sein,
daß sie sich auf einen rein prinzipiellen Gegensatz
zwischen links und rechts stützen würde. . . Wich-
tiger als alle diese Erwägungen, die ja in den
nächsten Tagen sich doch zu Tatsachen ausgereift
haben werden, erscheint die Frage: Mit welchem
Programm wird die neue Regierung
aufwarten? Die Antwort darauf läßt sich im
Augenblick nicht einmal in Form einer Prophe-
zierung geben. Abwarten . . . bleibt die einzige
Parole, die dem ruhigen Bürger gefehlt wird.
R. Schözel.

Finanzausgleich und Zölle

as, Berlin, 6. August. (Priv.-Tel.) Der Reichs-
tag beendete gestern planmäßig die zweite Beratung
der Steuervorlagen, womit auch in zweiter
Lesung der Finanzausgleich angenommen
wurde. Der Reichsfinanzminister machte dabei
davon Mitteilung, daß das Reich bereit sei, den
Ländern aus den Einnahmen der Körperschaft- und
der Umsatzsteuer insgesamt 2100 Millionen zu
garantieren. Den Ländern geht jedoch dieses Zu-
gekommen nicht weit genug und der preussische
wie der sächsische Finanzminister, sowie auch der
bayerische Gesandte bekämpften den Ausgleichs-
vorschlag des Reichs und erklärten, daß, falls keine
Änderung eintreten würde, die Länder sich ge-
zwungen sehen, im Reichsrat Einspruch zu
erheben. Man wird also inzwischen noch weiter ver-
suchen, einen Ausgleich zu finden, der dann auf der
am Freitag vorzunehmenden dritten Lesung zu
Grunde gelegt werden könnte. Heute wird sich der
Reichstag nachmittags mit der Optantenfrage
und den Vorgängen in Schneidemühl beschäftigen
und am Sonnabend beginnt dann der große
Kampf um die Zölle. Der „Vorwärts“ läuft
bereits heute noch einmal Sturm gegen die Zoll-
vorlage und vor allem auch gegen den Gedanken,
die Vorlage en bloc zur Debatte und Abstimmung
zu stellen. Das Blatt erklärt, es befänden sich
nur unüberbrückbare sachliche Gegensätze, sondern
auch über die geschäftsordnungsmäßige Behandlung
seien die Meinungsverschiedenheiten so stark, daß
die Dinge einem Konflikt entgegenzue-
treiben schienen. Gleichzeitig haben auch in letzter
Stunde die Gewerkschaften noch einmal eine Ein-
gabe an die Regierung gerichtet, in der sie
darauf hinweisen, daß die Zollvorlage eine Ver-
teuerung der Lebenshaltungskosten mit sich bringen
würde, damit aber neue Gehalts- und Lohnforde-
rungen, gegen die bereits jetzt der Widerstand der
Arbeitgeberverbände angezündet sei. Schwere
Lohnkämpfe und unheilvolle Erschütterungen des
gesamten Wirtschaftslebens müßten daher die un-
ausbleibliche Folge einer Durchführung der Zoll-
vorlage sein.

* Berlin, 6. August. (Tel.) Laut „Vorwärts“
erlitt die sozialdemokratische Abgeordnete Frau
Krunig gestern abend im Reichstag während einer
namentlichen Abstimmung einen schweren Ohn-
mächtsanfall.

Kein Eintritt des Zentrums in die Regierung

as, Berlin, 6. August. (Priv.-Tel.) Die „Ger-
mania“ bestätigt heute, daß die Ernennung des
Herrn von Gusrard, der dem rechten Flügel
des Zentrums angehört, zum Minister für die
besetzten Gebiete verschoben sei, da die Partei
es im gegenwärtigen Augenblick nicht für angeeignet
erachte, eine stärkere fraktionelle Bindung an das
Kabinett Luther vorzunehmen. Damit hat sich der
linke Flügel des Zentrums mit seinem Widerstand
gegen eine stärkere Bindung an die Regierung
durchgesetzt, zumal man im Zentrum diesem Flügel
offenbar nicht zumuten zu können glaubte, daß er
neben der Zustimmung zur Zollvorlage nun auch
noch die weitere Bindung an die Regierung Luther
hinnehmen könnte. Die Frage ist damit voraus-
sichtlich bis zum Herbst vertagt. In der praktischen
haltung des Zentrums tritt aber keinerlei Ände-
rung ein.

Neue Naturallieferungen Deutschlands an Frankreich

O Paris, 6. August. (Priv.-Tel.) Das „Jour-
nal“ erklärt, daß Deutschland in der nächsten
Zeit an Naturallieferungen für 80 Mil-
lionen Frank Pflastersteine und für 7 Mill. Frank
Teer liefern soll. Ferner ist ein Programm für
Arbeitsleistungen durch Deutschland ausgearbeitet
worden. Es handelt sich um Baggerungen und
Kanalanlagen, ferner um Elektrifizierung einer
Eisenbahnlinie, um Lieferung automatischer
Bremsen für französische Lokalbahnen und um die
Herstellung von Hochöfen im Oien. Ein weiteres
Programm für Leistungen Deutschlands haben der
französische Handelsminister und der Minister für
öffentliche Arbeiten ausgearbeitet. Das Programm
soll Deutschland demnächst bekanntgegeben werden.

Sie eilige Leser

Briand reist am Montag nach London und
wird vier getrennte Patrouillenschiffe überreichen.
Ein Eintritt des Zentrums in die Regierung
Luther kommt im Augenblick nicht in Frage.
Im Rheinland scheint es zu hartnäckigen Lohn-
kämpfen zu kommen.

Deutsches Optantenlos im Korridor

Kp. Ueber Dirschau ergoß sich ein großer Strom der deutschen Optanten, die von den Polen zum Verlassen ihrer Heimat gezwungen wurden. Das deutsche „Pommerscher Tageblatt“ in Dirschau schildert den herzzerreißenden Abschied der Optanten von ihren Angehörigen und berichtet dann von einem traurigen Fall polnischer Rohheit gegenüber unschuldigen Kindern, die gleichfalls als „Optanten“ ausgewiesen wurden. Es handelt sich um zwei Kinder, deren Vater bereits vor drei Jahren als Optant in Dirschau gestorben war und deren Mutter jetzt in Deutschland beruflich tätig sein muß. Der Knabe von 11 und das Mädchen von 5 Jahren wurden in Dirschau von ihren Großeltern bisher erzogen, bis auch sie das Optantenlos traf. Ihre Großeltern mußten es ihnen beibringen, daß ihres Lebens nun nicht mehr in Dirschau sein könne. Der Besuch der Mutter aus Deutschland war nicht möglich wegen der ungeheuer erschwerten Einreiseerlaubnis. Es half nichts, die Polen drangen darauf, daß diese unschuldigen Kinder unbarmherzig nach Deutschland abgeschoben werden mußten. Obwohl der Vater bereits vor drei Jahren gestorben war, hatte noch in den letzten Tagen ein polnischer Postbote nach ihm gefragt, um von dem Vater den Schlüssel der Wohnung zu verlangen! Der Pole meinte, er war oder sei ja Optant, also müsse seine Wohnung beschlagnahmt werden! Die Großeltern der ausgewiesenen Kinder bedenkten darauf dem polnischen Gemeindevorstand, er möge zum Kirchhof gehen und von dem Bestorbenen den Schlüssel abholen!

Die Lage im Schneidemühl Optantenlager

* Schneidemühl, 5. August. Der Vizepräsident Capp machte den Pressevertretern Mitteilung von den geplanten umfangreichen Fürsorgemaßnahmen für die Kinder, für alte, kranke Personen und Säuglinge und erklärte ferner die Zahl der im Lager eintreffenden Optanten sei auch weiterhin erheblich im Anflauen begriffen. Im Ganzen seien von der Optantenvermittlungstelle bisher insgesamt 5733 Optanten vermittelt. Diese Woche sollen von der Lagerverwaltung, abgesehen von der Arbeitsvermittlung, 800 Personen auf die Regierungsbezirke verteilt werden.

Hilfsbereitschaft der Reichshauptstadt

* Berlin, 6. August. (Tel.) Auf Veranlassung des Magistrats Berlin hat sich Stadtmittelrat, Professor Dr. von Dyzgalski nach dem Optantenlager bei Schneidemühl begeben, um an Ort und Stelle festzustellen, ob die Reichshauptstadt auf irgendeine Weise über die Hilfe der Staatsregierung hinaus helfend eingreifen kann.

Estlands Außenminister in Paris

* Paris, 6. August. (Tel.) Auf einer Rundreise durch die westeuropäischen Hauptstädte begriffen, ist der Außenminister von Estland in Paris eingetroffen und hat Besprechungen mit dem Außenminister Briand und den höheren Beamten gehabt. Er soll nach dem „Petit Parisien“ über den Sicherheitspakt im Hinblick auf die Konferenz der Baltischen Staaten verhandelt haben, die am 26. August in Reval zusammentreten wird.

Sturznot auf der Rückreise

* Newyork, 5. August. Der polnische Außenminister Graf Skrzypski hat sich heute auf die Rückreise nach Europa begeben. Vor der Abfahrt erklärte er vor Pressevertretern, es bestehe kein Anlaß, einen neuen europäischen Krieg in der nächsten Zukunft zu befürchten. Er sei jedoch der Ansicht, daß praktische Vorschläge seitens der Vereinigten Staaten zur Lösung der europäischen Probleme sehr wertvoll wären.

Frankreichs Vertretung bei den polnischen Mandern

* Paris, 6. August. (Tel.) Offiziell wird die Nachricht bestätigt, daß General Gouraud sich heute abend nach Polen begeben wird, um die französische Armee bei den Mandern der polnischen Armee zu vertreten.

Polnische Ausfuhr über Lettland?

* Riga, 4. August. Polen hat infolge des Wirtschaftskrieges mit Deutschland die meisten Waren, welche bis jetzt über Estland und andere deutsche Häfen geleitet wurden, über lettlandische Häfen geleitet. In Riga kommen täglich etwa 100 Waggonsladungen polnischer Transitwaren an.

Beilegung der polnisch-russischen Grenzzwischenfälle

* Warschau, 6. August. (Tel.) Vorgestern wurde in Moskau das polnisch-russische Abkommen über die Beilegung der polnisch-russischen Grenzzwischenfälle unterzeichnet. Dementsprechend wird sich in den nächsten Tagen eine fünfköpfige polnische Abordnung nach Jampol in Wolhynien, dem Ort der künftigen polnisch-russischen Besprechungen begeben.

Zur 200 jährigen Jubelfeier der russischen Akademie

* Moskau, 6. August. (Tel.) Die Vorbereitungen wissenschaftlicher Kreise Sowjetrusslands zur zweihundertjährigen Jubelfeier der russischen Akademie für Wissenschaften, die nach einer Verordnung der Bundesregierung jetzt Akademie der U. S. S. R. genannt wird, sind im vollen Gange. Die Feier findet in Leningrad und in Moskau statt und dauert vom 5. bis 15. September. Die Akademie entsandte über 600 Einladungen an wissenschaftliche Institute und Gelehrte aller Länder. Bis heute ist die Teilnahme von etwa 200 ausländischen Vertretern gemeldet worden. — Wie das W. T. B. hört, sehen die deutschen Gelehrtenkreise bei dem gegenwärtigen Stand des Moskauer Studentenprozesses keine Möglichkeit, ihren Wunsch der Teilnahme an der Feier der Akademie zu verwirklichen.

Briands Paktvorschläge

O Paris, 6. August. (Priv.-Tel.) Briand wird am Montag abend nach London reisen und Dienstag und Mittwoch mit dem englischen Staatssekretär Chamberlain über den Sicherheitspakt und möglicherweise auch über die politische Seite der Schuldfrage konferieren. Auf die finanzielle Seite will Chamberlain nicht eingehen, weil dies Sache des Schatzkanzlers Churchill sei. Es wäre nicht unmöglich, daß der belgische Außenminister Vandervelde ebenfalls an der Besprechung teilnimmt. Jedenfalls wird er noch im Laufe dieser Woche eine Antwort auf die Note erhalten, die er dem französischen und englischen Außenministerium in den letzten Tagen in der Sicherheitsfrage zugestellt hatte. Dem „Matin“ zufolge würde Briand nach London ein Projekt mitbringen, durch das der Paktvertrag in vier einzelne Teile geteilt werden soll:

1. Ein Rheinlandabkommen, das aber nicht Gegenseitigkeitscharakter haben soll, sondern nur feststellen würde, daß England im Falle eines deutschen Angriffs Frankreich unterstützen müsse,
2. einen deutsch-französischen Schiedsgerichtsvertrag,
3. einen deutsch-polnischen und
4. einen deutsch-belgischen Vertrag.

Von diesen vier Vorschlägen würde jeder für sich Geltung haben, aber alle müßten an demselben Tag angenommen und unterzeichnet werden.

Nach den letzten aus London und Paris vorliegenden Nachrichten wird der französische Außenminister Briand sich am Montag nach London begeben, um das Problem des Garantiepaktes persönlich mit seinem englischen Kollegen Chamberlain zu besprechen. Briand macht sich vermutlich auf den Weg nach London, um die bestehenden recht beträchtlichen Meinungsverschiedenheiten zu klären. Ganz besonders gilt das für die Fragen der automatischen Sanktionen und eines französischen Eingreifens im Falle eines Konfliktes zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn. England wie auch Belgien hält an dem Standpunkt fest, daß ein bewaffnetes Eingreifen in beiden Fällen erst erfolgen kann, wenn das in der Völkerbundsatzung vorgesehene Verfahren durchgeführt und vom Völkerbund einwandfrei festgestellt worden ist, wer von beiden der Angreifer ist. Ebenso stimmen England und Belgien auch darin überein, daß sie nicht in einen etwaigen Konflikt Deutschlands mit einem seiner östlichen Nachbarn verwickelt werden wollen. Beide Regierungen stellen sich auch im Gegensatz zu Frankreich auf den Standpunkt, daß Deutschland das Recht hat, sich aus dem Artikel 19 der Völkerbundsatzung ergebende Rechte nicht bestritten werden darf, nämlich die Revision derjenigen Vertragsbestimmungen auf friedlichem Wege zu betreiben, die sich in der Praxis als undurchführbar erwiesen haben, oder auf die Verringerung derjenigen internationalen Verhältnisse hinzuwirken, deren Aufrechterhaltung, wie es im Völkerbundstatut heißt, „den Weltfrieden gefährden könnte.“ Von diesen Dingen hat man bislang in Frankreich nichts wissen wollen, und man ist erst jetzt gekommen, wenn nur einmal in der Debatte das Wort vom polnischen Korridor fiel. Erst in den allerletzten Tagen ist hierin eine Wendung eingetreten, insofern, als der Chefredakteur des „Matin“ in einem längeren Artikel die Frage aufwarf, wie sich denn Frankreich verhalten würde, wenn der Danziger Korridor Frankreich durchschnitte. Damit ist zum erstenmal in Frankreich öffentlich das Zugeständnis gemacht worden, daß der polnische Korridor eine unumgängliche Situation schafft, und es wäre mir logisch, wenn man endlich nun auch zugeben würde, daß Deutschland das Recht hat, auf friedlichem Wege auf eine Abänderung dieser sinnlosen Bestimmungen des Friedensvertrages hinzuwirken. Sehr beträchtliche Meinungsverschiedenheiten bestehen dann vor allem noch in Bezug auf die Durchmarschbestimmungen des Artikels 16 der Völkerbundsatzung. In Frankreich erklärt man immer wieder, daß, wenn man Deutschland in dieser Frage Zugeständnisse mache, das praktisch auf die Isolierung der östlichen Verbündeten Frankreichs im Falle eines Konfliktes mit Rußland hinausläufe.

„Frankreich würde keinen Korridor dulden“
Henri de Jouvenel, der Chefredakteur des Pariser „Matin“, ist deutschfreundlicher Regungen unerdächtigt. Er hat sich aber den Sinn für Realitäten bewahrt und weiß, daß eine par gallica in Europa nicht möglich ist. Jüngst hat er noch mehr entdeckt. Er hat eingesehen, daß der Danziger Korridor kein Element des europäischen Friedens, sondern der europäischen Unruhe sein muß. Er nimmt Bezug auf die Optantenauweisung und sagt:
„Wenn Polen damit auch nur einen vorliegenden Rechtsanspruch ausführt, so ist doch zu beachten, daß gute Prozesse nicht immer zu guten Beziehungen führen. Wir müssen im übrigen loyal sein und uns fragen, wie wir selbst handeln würden, wenn der Danziger Korridor Frankreich durchschnitte. Ist es verwunderlich, daß Deutschland ungebüldig den Tag erwartet, an dem es die Grenzen nach Osten zu seinem Vorteil ändern kann?“
Herr de Jouvenel fürchtet, daß Deutschland im Völkerbundrat bei etwaigen russisch-polnischen Verhandlungen eine einseitige Stellungnahme der Großmächte behindern könnte und rät deshalb von jedem Entgegenkommen hinsichtlich des Artikels 16 ab. Ohne uns in solche Zukunftspantastien zu verirren, können wir nur dem Pariser Korrespondenten des „W. T.“ beipflichten, der feststellt, daß hier „zum erstenmal in Frankreich öffentlich das Zugeständnis ausgesprochen wird, daß der polnische Korridor eine unumgängliche Situation schafft, und daß im ähnlichen Falle Frankreich eine solche Situation nicht dulden würde. Damit wird zugegeben, daß Deutschland Recht hat, wenn es auf friedlichem Wege eine Abänderung dieser ungeredeten und sinnlosen Bestimmungen des Vertrages herbeizuführen wünscht.“

Räumung der Sanktionsstädte

* Paris, 5. August. Die Vorkonferenz hat eine Entschließung angenommen, in der das alliierte Militärkomitee aufgefordert wird, den militärischen Befehlsgewalt die für die Räumung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort notwendigen Instruktionen zu erteilen.

Italienische Blätter zur Ruhräumung

„Popolo“ bespricht die Räumung des Ruhrgebietes und sagt, die dunkle Epoche der Besetzung dieses Gebietes sei nun endlich abgeschlossen und zwar nicht als rechtmäßige Folge der Durchführung des Dawesplanes, sondern unter dem Druck der Ereignisse in Marokko. Diese dunkle Epoche habe nicht nur darin bestanden, daß man farbige Truppen nach Europa brachte, was eine direkte Verletzung der Zivilisation war, sondern auch in der Stellung gegenüber dem Recht und der aufrichtigen christlichen Achtung der Verträge. Die Zeitung bezeichnet es als widersinnig, Truppen als Gerichtsvollzieher für die Zahlung von Schulden zu gebrauchen. Aber auch wirtschaftliche Interessen dürfe man nicht über die Rechte der Bevölkerung setzen. „Risorgimento“ sagt zur Räumung des Ruhrgebietes, der Kampf um die Souveränität des Rechts und der Streit über dieses Gebiet sei stillschweigend beendet, nachdem die Versuche der Separatisten nacheinander jämmerlich gescheitert seien. Das Blatt schildert dann die historische Entwicklung und die Politik, die zur Besetzung geführt hat, und sagt: die Räumung sei eine Tragik und der Bankrott Frankreichs mit seinen widersinnigen ökonomischen Plänen, die man umsonst mit dem Schwindel der Reparationen habe maskieren wollen. Heute, so schließt das Blatt, während die Franzosen den Rhein überschreiten, blüht auf beiden Ufern des Stromes die Hoffnung auf Arbeit auf, in welcher der wahre Geist des Sieges liegt, welcher von Abenteuerlust verdunkelt zu sein scheint.

Die deutsch-spanischen Handelsvertrags- verhandlungen

* Berlin, 6. August. (Tel.) Eine Berliner Zeitung brachte abends die Meldung ihres Madrider Korrespondenten über einen angelegentlich bestimmten Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen in Madrid. Nach den hier vorliegenden amtlichen Nachrichten trifft diese Mitteilung nicht zu. Allerdings muß mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß die deutsche Delegation in diesen Tagen von Madrid abreisen wird. Eine endgültige Entscheidung darüber liegt noch nicht vor. Die Abreise der deutschen Delegation würde aber keinen Abbruch, sondern nur eine Vertagung der Verhandlungen bedeuten. Auch die Meldung, daß die spanische Regierung, die von der Reichsregierung an die deutsche Delegation vor kurzem gegebenen telegraphischen Instruktionen als nicht akzeptabel bezeichnet habe, trifft nicht zu. Die deutsche Delegation wird im natürlichen Verlauf der Verhandlungen jetzt nach Deutschland zum Bericht über die bisherigen Verhandlungen und zur Einholung neuer Instruktionen zurückkehren. Es besteht bis jetzt kein Grund zu zweifeln, daß die deutsche Delegation, wie das von vornherein von der Reichsregierung vorgeklagt war, nach der Sommerpause Mitte oder Ende September zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Madrid zurückreisen wird.

Lohnkonflikte im Rheinland

O Köln, 6. August. (Priv.-Tel.) Zu den Lohnkonflikten im Rheinland, die jetzt an allen Ecken und Enden aufflammen, berichtet das „Kölnener Tageblatt“, daß in der Aachener Nadelindustrie die Einigungsverhandlungen gescheitert sind, da sich die Arbeitgeber energisch an die bisherigen Lohnsätze klammern. Die Lohnkämpfe der Textilindustrie in Mönchengladbach haben sich außerordentlich verschärft. Ein vor den Gewerkschaften herbeigeführter Schiedsgericht, der eine Lohnerhöhung um 6 Proz. vorschlägt, ist von den Arbeitgebern abgelehnt worden, wurde dann aber nach zweimaligen Verhandlungen vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt. Die Arbeitgeber erklären aber angesichts der ohnehin sehr schwierigen Lage der Textilindustrie, nicht in der Lage zu sein, diese Lohnerhöhung zu bezahlen. Eine Mitgliederversammlung der vereinigten Verbände der Textilindustrie in Mönchengladbach hat beschlossen, am nächsten Kündigungstag, dem Sonnabend dieser Woche, sämtlichen Arbeitern zu kündigen, sofern sie sich nicht bereit erklären, unter den alten Bedingungen weiterzuarbeiten.

Der englische Bergbaukonflikt vor dem Unterhaus

O London, 6. August. (Priv.-Tel.) Die heutige Debatte im englischen Unterhaus wird insbesondere dadurch interessant werden, als die schärfere Kritik gegen die Regierung nicht von der Opposition, sondern von der konservativen Partei vorgenommen werden soll. Vor allem wird der frühere Schatzkanzler Sir Robert Horne die Regierung wegen ihres Umsalls im Bergbaukonflikt anfragen und ihr vorwerfen, daß sie eine Stunde vorher erklärt habe, daß der Kohlenindustrie keine Subventionen gegeben würden, dann aber doch Unterstützungen bewilligte. Die Regierung wird heute einen Kredit von 10 Millionen Pfund fordern und gleichzeitig erklären, daß, wenn diese Summe zur Unterstützung nicht ausreichte, ein weiterer Betrag gefordert werden würde. Die Kredite werden nicht dazu dienen, eine unredmögliche Herabsetzung der Kohlenpreise herbeizuführen, oder die Bergwerksanlagen zu verbessern, die Kredite dürfen nur dazu verwendet werden, erlittene Verluste zu decken.

Zur Beilegung des Saar-Bergarbeiterkonflikts. Zwischen dem französischen Minister für öffentliche Arbeiter und den Angehörigen der französischen Staatsguben des Saargebietes ist eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach die Angehörigen ebenso wie die Arbeiter eine fünfprozentige Gehaltserhöhung erhalten. Damit ist der Konflikt in den Saararben beigelegt.

Antsturz in Danzig

(Von unserm Danziger Mitarbeiter)

Die Frage der Bildung der parlamentarischen Regierung in Danzig auf der Grundlage einer Koalition der Mitte ist, wie kurz gemeldet, in ein entscheidendes Stadium getreten. Aus maßgebenden bürgerlichen Kreisen ist zu melden, daß die Verhandlungen zwischen Zentrum, Liberalen und Sozialdemokraten in dieser Richtung hin unmittelbar vor dem Abschluß stehen und mit dem Zustandekommen einer solchen Koalition zu rechnen ist. Die bürgerliche Presse in Danzig beobachtet zwar noch Zurückhaltung zu dieser Entwicklung der Dinge, doch unjährläufig läßt sich die sozialistische Parteipresse vernehmen. Sie berichtet in großer Aufmerksamkeit ihren Lesern, daß die Regierungsbildung vor dem Abschluß stehe und eine Koalition der Mittelparteien und Sozialdemokraten wahrscheinlich sei. Sie hat jedoch schon die Verteilung der 14 nebenamtlichen (unbesoldeten) Senatoren dahtin ausgerechnet, daß die Sozialdemokraten davon 6 und das Zentrum und die Liberalen je 4 Senatoren erhalten sollen.

Die drei Parteien hatten ihre Forderungen für die Führung der Regierungspolitik schriftlich niedergelegt, worüber bisher sehr eingehend verhandelt wurde. Nunmehr liegt das Ergebnis der Verhandlungen in einem Protokoll vor, das vor die Einzelfraktionen zur Stellungnahme gekommen ist. Die endgültige Entscheidung soll in aller Kürze getroffen werden. Ein sehr großes Interesse an der Linkskoalition bekunden besonders die fünf Polen im Parlament, deren in deutschen Lettern erscheinendes Organ, — gleichzeitig Sprachrohr des diplomatischen Vertreters der Republik Polen in Danzig — die „Baltische Presse“, von der bestehenden Einigung auf die Linkskoalition berichtet und dabei hinzusetzt, daß diese Linkskoalition eine „wohlwollende Unterjochung“ durch die Deutsch-Danziger Volkspartei (Hausbesitzergruppe) und durch die Gruppe der fünf Polen im Volksratgegend werde.

Grenzlandtagung des Wingolfs in Danzig

In den letzten Julitagen versammelten sich zahlreiche Vertreter des Deutschen Wingolfsbundes aus allen Teilen des Reiches zu einer Grenzlandtagung in Danzig. Sie begannen mit einer Besichtigung der Marienburg, die durch einen einleitenden Vortrag des Oberbaurats Dr. Ing. Schmidt auf das wertvollste bereichert wurde. Am nächsten Tage sprach Staatsarchivar Dr. Kayser in podener Weise über „Danzig“, wobei er die geschichtliche Entwicklung dieser Stadt aus ihrer geographischen Lage heraus entwickelte und zeigte, wie sie von jeher deutsch gewesen ist. Die Bestätigung dafür empfangen die Teilnehmer durch sachkundige Führung durch Danzigs Straßen und herrliche Kunstdenkmäler. Auf dem Empfangabend auf der Kneipe des Danziger Wingolf auf dem Hagelsberg begrüßte der Deutsche Generalkonsul Exzellenz Frh. v. Tharman die Teilnehmer. Ein Vortrag von Archivdirektor Dr. Kaufmann behandelte das „Märktenproblem“ mit überlegener Beherrschung des Stoffes in seinem ganzen Ausmaß und entrollte den jahrhundertlangen Kampf den das Deutschstum hier an der Weichsel gegen Polen bestehen mußte und heute in ganz besonderer Maße darzulegen hat. Ein gemeinsamer Ausflug nach Zoppot leistete zu mehr gefälligen Veranstaltungen über, die ihr Gepräge durch das anschließende Stiftungsfest des Danziger Wingolfs erhielten. Ihr Höhepunkt war ein Kommerz im Saal des Kaffees in Langfuhr, auf dem das Gelächern der Tagungsteilnehmer und des Wingolfs überhaupt, den bedrückten Grenz- und Auslandsdeutschen hier im Osten wie überall die Treue zu halten und ihrer Kampffront sich einzureihen, zu stärkstem Ausdruck kam. Der Abschluß bildete unter starker Beteiligung der Danziger Bürgerschaft ein Familienfest.

Dr. Eäener an die deutschen Studenten

* Berlin, 6. August. (Tel.) Auf dem als Abschluß des Deutschen Studententags abends in Potsdam veranstalteten Schlusskommerz, der mit einer Rheinlandkundgebung verbunden war, ergriff Dr. Eäener das Wort. Nach kurzen herzlichen Dank für die Begrüßung erklärte Dr. Eäener, daß der Plan, mit dem Kustschiff das Polargebiet zu erforschen, aufgegriffen wurde, um der Welt die Leistung der deutschen Luftschifftechnik zu beweisen. Er betonte ferner, daß das Ansehen Deutschlands nur durch ganz besondere Taten in praktischer und sittlicher Beziehung wieder gehoben werden könne. Der akademischen Jugend erwachte daraus eine besondere Aufgabe. Die deutsche Studentenschaft müsse an der Ueberbrückung der Gegenfuge im deutschen Volk arbeiten. Dr. Eäener beschloß seine Ausführungen mit dem Bekenntnis zu Großdeutschland. Im Anschluß an die Ausführungen Dr. Eäeners teilte ein Vertreter des Deutschen Studententags den Beschluß des Hauptauschusses mit, daß die deutschen Studenten das Nordpolfluchtflugunternehmen Dr. Eäeners mit einem Betrag unterstützen und als Werber für die Ausbringung von weiteren Mitteln auftreten werden.

Geheimrat von Hippel Generallandschaftsdirektor

* Rönisberg, 5. August. Zum Generallandschaftsdirektor für die Provinz Ostpreußen wurde von dem heute abgehaltenen 22. außerordentlichen Generallandschaftstage Geheimrat von Hippel mit 29 von 56 abgegebenen gültigen Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, Freiherr von Gahl, erhielt 27 Stimmen. Der Wahlvorstand erklärte die für Freiherr von Gahl abgegebenen Stimmen für ungültig, nachdem die Vorlage der Generallandschaftsdirektion auf Abänderung der Wahlsatzordnung abgelehnt worden war. Die Wahlperiode läuft vom 1. Oktober 1926 bis 1. Juli 1928. Die Generallandschaftsdirektion wird das Wahlergebnis dem Geheimrat v. Hippel empfehlen. Die seit der letzten Tagung vollzogenen Wahlen der Generallandschaftsabgeordneten wurden sämtlich für gültig erklärt.

Oesterreichisch-italienischer Grenzzwischenfall

Wien, 5. August. Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß an der Straße von Tarvis zwischen den österreichischen und den italienischen Zollbehörden ein Konflikt ausgebrochen sei.

Wien, 5. August. (Tel.) Zum Oesterreichisch-italienischen Grenzzwischenfall erklärt die „Politische Korrespondenz“, die Meldung von der Beschlagnahme zweier italienischer Automobile durch die Hauptlandesdirektion Klagenfurt kann bestätigt werden.

Diktaturherrschaft der türkischen Regierungsparteien
Wien, 6. August (Priv.-Tel.) Privatnachrichten aus Konstantinopel besagen, daß in den letzten Tagen eine Unmenge von Verhaftungen in der Türkei vorgenommen wurden.

Plünderung eines britischen Konsulats
Newport, 5. August. (Tel.) Der Korrespondent der „Associated Press“ in Skantou erhielt eine Nachricht, wonach das britische Konsulat in Wutschau geplündert wurde.

Leipziger Messe und Buchgewerbe
Im Rahmen der Leipziger Messe hat sich die vom Deutschen Buchgewerbeverein im Jahre 1919 ins Leben gerufene, unter der Bezeichnung „Bugramesse“ bekannte Sonderchau immer mehr zu einer umfassenden Messe des gesamten graphischen Gewerbes entwickelt.

Neuschnee in den Algäuer Alpen
Der in diesen Tagen eingetretene Wettersturz brachte im Boralpenland starke Regengüsse mit sich und in den Algäuer Alpen Neuschnee, der bis auf 1800 Meter herunterreicht.

Unwetterstürme in Galizien
Die in der Nacht von Montag auf Dienstag über die Gegend von Krakau niedergegangenen Wolkenbrüche richteten großen Schaden an.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Litauens Handelsbilanz im April 1925

tz. Der Gesamtumsatz des litauischen Außenhandels bezifferte sich nach der Statistik des litauischen Finanzministeriums im April auf 38 911 500 Lit gegen 45 574 900 Lit im März.

Table with columns: To, Wert in Lit, April, März. Lists various goods like live animals, meat, fish, etc.

Table with columns: To, Wert in Lit, April, März. Lists various goods like grain, oil, sugar, etc.

Table with columns: To, Wert in Lit, April, März. Lists various goods like machinery, textiles, etc.

Rußland auf der Danziger Herbstmesse. Wie die Leitung der Danziger Internationalen Messe A. G. mitteilt, sind nunmehr alle Fragen zur Beteiligung Rußlands an der Danziger Herbstmesse geklärt.

nisse zu erzielen. Diese Stellungnahme des polnischen Handelsministers ist von besonderer Bedeutung, weil die polnischen Wirtschaftskreise sich bisher aus politischen Gründen der Danziger Messe ferngehalten hatten.

Berliner Börsenbericht

Die nach dem starken Kurssturz gestern auf der Nachbörse und auch im Frankfurter Abendverkehr eingetretene Erholung vermochte sich zu behaupten und im Verlauf kräftiger durchzusetzen.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with columns: 6.8. G., 6.8. Br., 5.8. G., 5.8. Br. Lists various international exchange rates.

Kurs-Depesche

Table with columns: 6.8., 5.8. Lists various domestic and international exchange rates.

Markkurse des Auslands vom 5. August: Prag 8,065, Amsterdam 0,59,22, Kopenhagen 104,40, London 20,40.

Danziger devisen vom 6. August. (Tel.) Warschau 96,87 Geld, 97,13 Brief, Polnische Noten 96,87 Geld, 97,13 Brief.

Berliner Ostdevisen vom 6. August. (Tel.) Warschau 77,55 Geld, 77,95 Brief, Riga 80,55 Geld, 80,95 Brief.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 6. August 1925

Table with columns: 4%, 3%, 2%, etc. Lists various stock and bond prices.

Stinnes liquidiert auch in Ostpreussen (Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboot“)

Königsberg, 6. August. (Tel.) In der gestern nachmittag abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Maschinengossenschaft wurde mitgeteilt, daß die Firma Hugo Stinnes G. m. b. H. ihren Anteil an der Ostpreussischen Maschinengossenschaft m. B. H. an die Maschinengossenschaft A. G. m. B. H. abgetreten hat.

Berliner Produktenbericht

Im Anschluß an bessere Auslandsnotierungen waren am Produktenmarkt überwiegend höhere Preise durchzusetzen. Für Roggen war dies schon gestern nachmittag seitens der Mühlen der Fall gewesen.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. Lists various grain prices.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Lettländs Außenhandel im Mai 1925. Lettländs Außenhandel umfaßte im Mai d. Js. 113 868 To., die einen Wert von 31 609 000 Lat repräsentieren, was gegenüber den Vormonaten einen Zuwachs von 1,7 Prozent bedeutet.

Der lettlandische Export nach England im ersten Halbjahr 1925 wird durch folgende Daten illustriert: England hat 210 432 Stk. lettlandisches Holz im Werte von 855 616 Lat aufgenommen.

Die lettlandische Schuld an England wird konsolidiert. Das lettlandische Ministerkabinett nahm am 30. J. Bedingungen der Schuldenregelung mit England an.

Wetterwarte
Wettervoraussage für Freitag, den 7. August
Zunächst noch Regenschauer, später besser, mässige Westwinde.

Temperaturen in Memel am 6. August:
6 Uhr: +17,5, 8 Uhr: +18,2, 10 Uhr: +18,8, 12 Uhr: +18,3.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 6. August, 8 Uhr morgens:

Übersicht der Witterung: Tief 700 Westrussland abziehend, flache Ausläufer noch über Polen.

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Lists weather data for various stations.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Lists ship arrivals and departures.

Ausgegangen
Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Lists ship departures.

Pegelstand: 0,62 m. — Wind: WNW. 4. — Strom: ein. Zulässiger Tiefgang: 7,4 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktien-Gesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. V. Franz Gloschat, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe.

Nach langem Leiden verstarb am 5. d. Mts. mein lieber Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Königliche Eisenbahnwagenmeister a. D.
Wilhelm Schlemminger
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Auguste Schlemminger
 geb. Mattern
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 8. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofs statt. [10463]

Statt Karten
 Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere herzongute, treusorgende Mutter, Tochter und Schwester
 die Kaufmannswitwe
Frau Clara Mierwaldt
 geb. Hellwich
 im vollendeten 55. Lebensjahre.
 In tiefster Trauer
Gertrud Mierwaldt
Charlotte Mierwaldt
Mathilde Hellwich
 Memel, den 5. August 1925.
 Die Beerdigung findet Montag, den 10. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der städt. Leichenhalle aus statt.

Sabbathbeginn 7.10
Sabbathausgang 8.45

10453 **Schomre-Schabos-Verein**

Spielvereinigung Memel e. V.

1. Stiftungsfest

Sonnabend, den 8. August cr. 8 Uhr abends
Herren-Abend in Café Astoria
 Sonntag, den 9. August cr. auf dem neuen Sportplatz
internes Rasensportfest
 Austragung der Vereinsmeisterschaften Staffeln
 Vorm. ab 10 Uhr: Vorkämpfe Nachm. ab 2 1/2 Uhr: Entscheidungskämpfe anschließend
Fußballwettkampf
 Verbandsmannschaft des Sportverbandes des Memelgebietes gegen [3249]
 Spielvereinigung - Liga Eintritt 1 Lit Schüler 50 Cent

W. S. B.

Memeler Handlungsgehilfen-Verband unternimmt am
Sonntag, den 16. August
 einen

Dampferausflug nach Nidden

wozu wir unsere Mitglieder sowie deren Angehörige und Freunde herzlich einladen. / Anmeldungen müssen bis **Donnerstag, den 13. cr.,** nachm. 6 Uhr bei Herrn Arndt i. Fa. Krüger & Oberbeck, Börsenstr., woselbst die Zeichnungskasse ausliegt, erfolgen. Alles Nähere dortelbst.

Montag, den 10. cr., abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 im Vereinslokal
Der Vorstand.

Süder Spitze

Heute Pfannkuchen
 Morgen Spritzkuchen [3251]

Guterhaltener

Frachtauto

3 tonmig, zu kaufen gesucht. [3256]
 Angebote an Firma **Rekord**, Sendefrug

Titanische

Klassen-Lotterie

Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija
 Gewinnliste der 3. Klasse
 und Liste zur 4. Klasse
 sind eingetroffen.

R. Lankowsky

Memel Telefon 22
 Polangenstraße 41
 Vertreter:
Louis Großkopf, Memel, Börsenstr.
 Buchhandlung „Rytas“, Memel, Libauer Straße
A. Pinkus, Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße
 Buchhandl. **Schossau**, Sendefrug
v. Billerbeck, Wilkischen
Friedrich Schwandt, Vögegen
Luis Eichhoff, Bednis
Richard Tramp, Coabintchen [3246]

Spielvereinigung Memel e. V.

Kartenausgabe
 zum Stiftungsfest
 Freitag, abds. 8 Uhr.
 Café Astoria, 3250
 Am Sonntag werden grundsätzlich keine Karten ausgegeben. Mitglieder haben ohne Karte freien Zutritt.

Der Vorstand

„Daima“-Aktionäre
 bitte ich zu einer wichtigen Beirathung am Mittwoch, d. 12. d. Mts., um 11 Uhr vorm. im Preussischen Hof, Polangenstraße zu erscheinen. Bitte die Aktien bestimmt mitzubringen. [10444]

Jurgans
 Alt-Definiten
Für Liebhaber
Rebpinischer
 (Gülden) steht z. Verf. Alexanderstr. 10 [10448] Gartenhaus

Nehme meine
Stunden in Engl., Handelsl., Gram., Romb.
 am 4. August wieder auf. Neue Schüler können sich melden. [6902]
M. Plaw, Börsenstr. 8 neb. Raiffeisenbank.

Freiwillige Auktion

Sonnabend, den 8. August d. J., vormittag 11 Uhr in der Aufsicht **Gattow**, Libauer Straße 14 über:
 1 Marktwagen, 3 Galfer, 1 Baum, 1 Wagenplan, 1 Gießmaschine, 4 geerbte Schaffelle, 1 Reizebel, 1 Sägematte, 1 Spattisch, 1 Nähmaschine, 1 Teemaschine
M. Edelmann, Auktionator
 Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Freibank

Am Freitag, den 7. August [3255] vormittags 8 Uhr
Verkauf von Fleisch
 Schlachthof-Verwaltung

Schwarzer Rodanang

für große Figur, und Zylinderhut, Silberkranz mit Gl. zu verkaufen
Ferdinandstraße 3, vt.

Auto-

Vermietung
 Telefon Nr. 739
Gebr. Preuschkat

Autovermietung

Telephon 163.
M. Tables
 Mechaniker [9166]
 Große Wasserstraße 11.

Auto

vermietung
 Telephon 730
Otto Zoeke
 Libauer Str. 37 b

Elegante vornehme
Herren-, Ep. u. Schlafzimmer-Einrichtung
 im ganzen oder geteilt abzugeben. Off. von nur kapitalkräftigen Interessenten unter 3753 an d. Exp. d. Bl. [10480]

Neues

Fahrrad
 verkauft bill. Wer? fragt die Exp. d. Bl. [10449]

Der

wichtigste
Faktor
 für den Warenab-
 satz ist die
Zeitungs-
Anzeige

Sonntag, den 9. und Dienstag, den 11. August

2

große Gartenfeste

im Kurhaus Sandkrug und im Garten Hollstein

3 1/2 Uhr

Großes Doppel-Konzert

ausgeführt von der Kapelle Geide und der Jazzband-Kapelle Lengwinat

5 Uhr

Auftreten der beliebten Konzertsängerin **Frida Koch**, anschließend **Alexander Swetlanow**, Zigeuner-Romancen und russischer Volksliedsänger

8 Uhr

Die neue Operette der berühmten ukrainischen Theatergesellschaft **Saidanow: „Buwalschina“** (Subjow Djaka)

Anschließend Tanz im Kurhaus

In den Spielfäden:

Roulette Baccarat Boule



Der ATA-Engel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!

Bier Hauptwerkstätten
 uneres Betriebes

Buchdruck
Rotationsdruck
Offsetdruck
Steindruck

fertigen sämtliche Druckarbeiten für privaten, geschäftlichen und amtlichen Bedarf in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung zu angemessenen Preisen und vorgeschriebener Zeit
 Auf Wunsch Kostenanschläge
 Vertreterbesuch

S. W. Siebert
 Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft

Fernsprechanschlässe: 26, 28, 480

Der wichtigste Faktor für den Warenab-
 satz ist die Zeitungs-
 Anzeige

Tapeten
 nur bei **P. K. O.**
 Pilsch Kaufm. & Co.

1 Damen- und 1 Herrenfahrrad
 stehen dreiwert zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [10451]

Elegante luxuriöse **5 Zimmer-**
einrichtung
 mit allem Komfort überkomplett i. Memel ist geg. gleichwertiges Hausgrundstück in **Deutschland** sofort zu verkaufen. Off. unt. 3752 an d. Exp. dieses Blattes. [10453]

1 Kleiderschrank
1 Spiegel
1 Bettgestell mit Matratze
1 gr. Bild
 billig zu verk. [10433]
Sonn. Witte 149.

Einigen Posten **Monopol-**
forfen
 16x16 mm sehr billig zu verkaufen. [10455]
Büro Kurt Wilke
 Polangenstraße 45.

Mittleres Stadtgrundstück
 zu kaufen gesucht oder Einheirat. Offert. unt. 3815 an die Exp. d. Bl. erheben. [10441]

Klee-
grummet
 16 Morgen verpachtet gegen Arbeit
Sonntag, 9. August, vormittags 9 Uhr
Gubba, Göbshöfen

Der wichtigste Faktor für den Warenab-
 satz ist die Zeitungs-
 Anzeige

Gartenrestaurant Sandkrug

Freitag, den 7. August

Garten-Konzert

der Geide'schen Kapelle
 Anfang 3 1/2 Uhr Ende 10 Uhr
 Eintritt 50 Cent [7018]

800 Lit

sucht Beamter auf ein Baugrundstück b. Jögl. zu leih. Gute Sicherheit vorhanden. Offert. unter 3747 an die Exp. d. Bl. [10428]

Herr
 25 Jahre alt, Unkennbar, wünscht mit einer Dame in Briefwechsel zu treten
 zwecks spät. Heirat
 Vermögensverhältnisse. Offerten möglichst mit Bild bitte unter **J. K.** an Memeländischen Adressenverlag Memel (Vostock) zu richten. Verschwiegenheit zugesichert.

Wie befohlen
 Ihre Suche so ist es wie mögl. u. nehmen für **Damenkleide 5-6 Lit Herrenkleide 3-9 Lit**
 Stiefel u. Arbeitsstühle u. schweren Schuhen 10 Lit bei Berweg nur besten Fernlebens. Geben Sie im Bedarfsfall nur nach **Grabenstr. 9a**
 Elektrische Bestellungen für den Aufschlag

Der wichtigste Faktor für den Warenab-
 satz ist die Zeitungs-
 Anzeige

Danf-
lagung
 Da mein Sohn jahrelang schwer an **Epilepsie**
 Fallsucht u. Krämpfen gelitten und schon über 10 Jahre geund ist, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie dieser behandelt wurde.
 Bitte Rückporto beifügen.
Ludwig Weiss
 Wilhelm a. d. Ruhr
 Auhlenstraße 1. [10454]

Hühneraugen
 Hornhaut, Schwielen und Warzen befreit schnell, sicher, schmerzlos und gefahrlos. Resultat sofortigen. Millionen bewährt. In Apotheken u. Drogerien erhältlich. - Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundtauen **Kukirol** - Pflaster.
 In Memel erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. Alleinvertretung u. Fabrikanten für Memelgebiet und Litauen: **Kurt Lauruschka**
 Memel, Libauer Straße 12, Telephon 935 [10001]

HAMBURG-AMERIKA LINIE
 Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen. f.
Memel: Reisebüro Robert Meyhoefer
 G. m. b. H. [9023]

Getreidemähmaschinen
 auf Abzahlung bis zum 1. Dezember 1927
Ukininku Sajunga
 [8527]

Lozales

Memel, den 6. August 1925

*** [Nichtigstellung zum litauischen Aufwertungsgefeß.]** Zu Wort des gestern veröffentlichten Aufwertungs-Gezeßes in Litauen bitten wir folgende Berichtigung zum Gezeß über die Umrechnung der ehemaligen Geldeinheiten in Litauen vorzunehmen: Punkt b) des § 5 ist richtig zu lesen: Als getilgt werden noch diesem Gezeß auch diejenigen Schulden betrachtet, zu deren Tilgung Depofiten bis zum 1. Januar 1921 in Rubeln und bis zum 1. Oktober 1922 in Ruffinas oder (St)Mark eingetragen worden waren.

*** [Litauischer Viehekauf in Schweden.]** Am 4. August begab sich, wie die „Ella“ meldet, eine Kommission des litauischen Landwirtschaftlichen Kooperativverbandes nach Schweden, um dort Vieh für Litauen einzukaufen. Die Kommission setzt sich zusammen aus den Herren Krauzjanas, Moronas und Janzevskis.

*** [Güterkursbuch der Deutschen Reichsbahngesellschaft.]** Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat ein Güterkursbuch (abgefasst vom 5. Juni 1925 an, herausgegeben, das in besonderen Abschnitten für Eisen- und Frachtgüterverkehr eine Auswahl der besten Beförderungsgelegenheiten für Wagenladungen im Auslandsverkehr und zwischen großen von einander weitest entfernten deutschen Verkehrsgebieten enthält. Mit dem Güterkursbuch sind die größeren deutschen Güterabfertigungs- und Bahnhöfe ausgerüstet worden, die auf Verlangen die gewünscht-

ten Auskünfte erteilen. Das Güterkursbuch ist käuflich bei der Güterabfertigung Königsberg (Pr.) zum Preise von 4 M. je Stück zu haben.

*** [Stiftungsfeier der Spielvereinigung Memel.]** Die Spielvereinigung Memel bittet uns mitzuteilen: Am kommenden Sonnabend und Sonntag bezieht die Spielvereinigung ihr 1. Stiftungsfest. Der junge Verein, der aus der alten Sportabteilung des M. L. V. hervorgegangen ist, hat in dem einen Jahr seines Bestehens große Fortschritte gemacht und den guten Ruf, den seine Mitglieder als Sportabteilung des M. L. V. genossen, gefestigt. Auch heute noch steht der Verein als stärkster des Memelgebietes da, und seine sportlichen Leistungen haben in Ostpreußen und ganz Litauen Anerkennung gefunden. Der Verein ist stolz darauf und ist gewillt, seine Arbeit zum Wohl der Jugend weiter energisch fortzusetzen. Als Abschluss des ersten Vereinsjahres veranstaltet nun die Spielvereinigung ein Stiftungsfest, eine kurze, würdige Feier, die die Anhänger des Vereins einmal alle versammeln und Freunde und Gönner des Sports werben soll. Am Sonnabend findet im Cafe Victoria ein Herrenabend statt, während der Sonntag mit sportlichen Veranstaltungen auf dem neuen Platz ausgefüllt wird. Vormittags und nachmittags finden die Vereinsmeisterkämpfe statt, danach ein Fußballspiel zwischen der Liga der Spielvereinigung und einer Auswahlmannschaft des hiesigen Verbandes. Abends ist im Vereinslokal Tanz.

*** [Ein Transport Automobile,] insgesamt 23 Stück, sowie 10 Traktoren trafen gestern mit dem von Kopenhagen kommenden Dampfer**

„Tiber“ hier ein. Die Sendung ist für die Amerikanisch-Litauische Handels-Gesellschaft in Schaulen und Kowno bestimmt. Die Fahrzeuge und Maschinen werden von hier auf dem direkten Landwege nach ihren Bestimmungsorten übergeführt werden. Die Automobile waren um 7 Uhr abends von Memel abgefahren und langten etwa um 11 Uhr in Heydekrug an, wo der Transport übernahmte und heute morgen die Fahrt fortsetzte.

Stadensamt der Stadt Memel

vom 6. August 1925

Aufgehoben: Zolldeklarant Hugo Vorst mit Irma Frida Pakig, ohne Beruf, beide von hier.

Geschleichen: Handlungsgehilfe Johannes Heinrich Glosus mit Trude Bajor, ohne Beruf, beide von Bommelswitte.

geboren: Ein Sohn: dem Oberleutnanten Hermann Karl Schmidt von Sandkrug. — Eine Tochter: dem Schuhmacher Adolf Michlau von Bommelswitte.

gestorben: Königlich Eisenbahnmagenmeister a. D. Friedrich Wilhelm Schlemminger, 74 Jahre alt; Kurt Walter Masche, 9 Jahre alt, von hier; Händlerin Selde Florence, 47 Jahre alt, von Zidit, Litauen.

Kirchenszettel

Landkirche, 9 1/2 Uhr: deutsch, 11 1/2 Uhr: litauisch, Fr. Redmer, 11 Uhr: Rindergottesdienst. [3262]

Memeler Schöffengericht

Sitzung vom 1. August

Betrug. Der Kaufmann Gustav Griwenka aus Memel, 3. Zl. in Untersuchungshaft, suchte durch die Zeitung einen kautionsfähigen Geschäftsführer einer Filiale. Es meldete sich auch ein Kaufmann Stephan Kusgies aus Krottingen, dem G. eine Kautions von 375 Lit abschwindelte. Von einer Stellung bei ihm war keine Rede, da er selbst nichts hatte. Das Gericht verurteilte gegen ihn die exemplarische Strafe von 6 Monaten Gefängnis.

Vergehen gegen die Verordnung zur Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten. Der Bäckergehilfe S. von hier verkehrte mit einem Mädchen, obwohl er wusste, daß er an einer Geschlechtskrankheit litt. Das Gericht sah den Fall sehr milde an und verurteilte ihn zu 100 Lit Geldstrafe.

Fahrrad Diebstahl. Ein Fahrradmarbler hatte sich im Besitz des Arbeiters Leo Hensel, 3. Zl. in Untersuchungshaft, vor Gericht zu verantworten. Anfang Juli hatte er in Laugallen ein dem Kaufmann Friedberg gehöriges Rad entwendet. Der Angeklagte war geständig, aber da bei ihm Rückfall diebstahl vorlag, erhielt er eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Unberechtigtes Halten eines Wehlings. Der Schneidergehilfe J. aus Petralchen beschäftigte einen Lehrling, obwohl er dazu nach der Gewerbeordnung nicht berechtigt war. Sein Einpruch gegen den polizeilichen Strafbescheid hatte keinen Erfolg, er wurde zu 50 Lit verurteilt.

Sitzung vom 4. August

Diebstahl und Hehlerei. Der Arbeiter Artur J. von hier war in der Rittmannschen Apotheke seit ein paar Jahren beschäftigt, wo er sich eine Vertrauensstellung erwerben sollte. Das Vertrauen seines Chefs hat er schwer mißbraucht. Er geriet in Verdacht, und eine Hausdurchsuchung förderte eine große Menge Waren aller Art zutage, die J. aus der Apotheke entwendet hatte, u. z. B. allerlei medizinische Tabletten, Parfüms, Pulver, Seifen u. a. Auch bei seinem Schmiegebruder, dem Bäcker Gwidies in Misseken, wurde eine Menge Drogen u. m. gefunden. J. gab im allgemeinen seine Taten zu, Gwidies dagegen behauptete, nichts von den Sachen gewußt zu haben. Da ihm dies nicht widerlegt werden konnte, wurde er freigesprochen. J. erhielt für seine Diebereien 200 Lit

Ein erschütterndes Kulturdokument

Man muß kein grundsätzlicher Gegner der Todesstrafe sein, um sich mit Abscheu abzuwenden von den qualvollen Begleitumständen, die notwendigerweise mit allen, auch den noch so „modern“ und „human“ vollzogenen Hinrichtungen verbunden sind. Leider gibt es aber noch immer Länder, die weit entfernt davon, die zeitgemäße Tendenz der bestmöglichen Humanisierung des Strafvollzuges zu respektieren, im Gegenteil bewußt darauf ausgehen, ihn so furchtbar und qualvoll als möglich zu gestalten. In ganz besonders hohem Maß ist dies, wie der gegenwärtig in Dschelalabad weilende Berichterstatter der „Erbuma“ in einem von dort datierten Reisebrief schildert, in Afghanistan der Fall. „Ich war“, so schreibt er von dem Gouverneur des Bezirks eingeladen worden, einer Hinrichtung beizuwohnen, die an sechs Märdern aus dem Stamm der wilden Afridi, einem in Ost-Afghanistan hausenden Bergvolk, vollzogen werden sollte. Die überführten Verbrecher hatten einen beim Straßenbau beschäftigten deutschen Ingenieur überfallen, der wie durch ein Wunder den Märdern entkommen war, während der ihm zum Schutz beigegebene afghanische Soldat das Abenteuer mit seinem Leben bezahlte.

Nun, ein Menschenleben gilt in Afghanistan nicht sonderlich viel, und man hätte deshalb auch von dem Tode des Soldaten kein besonderes Aufsehen gemacht. Daß sich aber die Afridi gegen das den afghanischen Mohammedanern heilige Götterrecht vergangen hatten, forderte strengste Sühne. Um ein die Afridi sprechendes Exempel zu statuieren, hatte man deshalb als Nichtstätte einen freien Platz in dem zwanzig Meilen von der tibetischen Grenze entfernten Blampur gewählt, damit die in den umgebenden Höhen verstreuten Afridi Augenzeuge der Hinrichtung würden. Blampur ist nur ein armseliges Dorf mit wenigen Lehmbütten. Die das Nest eng umschließenden, mit ewigem Schnee bedeckten Berggipfel reden sich wie spitze Nadeln zu 5000 Meter Höhe auf. Jeder Versuch, diese Nadelspitze zu ersteigen, ist ausgeschlossen, und keines Menschen Fuß hat diese Bergriesen jemals entweicht. Was man an Menschen sieht, bietet eine Mutierart der schrecklichsten asiatischen Krankheiten, die diese an Gebirgen leidenden schmuckigen Gestalten abstoßend augenfällig zur Schau tragen.

Auf dem Nichtplatz sind vier primitive Galgen errichtet, neben denen zwei Kanonen stehen, die an ein Alter von hundert Jahren zurückblicken mögen. Für den Gouverneur ist vor dem Galgen ein kleines Podium errichtet, das nicht mehr als drei Personen Platz gewährt. Etwa hundert Soldaten in roter Uniform bilden ein Karree, hinter dem sich die Zuschauer drängen. Nach einem wilden Ritt waren wir an Ort und Stelle angelangt. Auf Einladung des Gouverneurs nehme ich neben ihm auf dem Podium Platz. Hinter der Soldatenkette wagt eine Menge, die zum größten Teil aus Nomaden mit struppigen, langwallendem Haar besteht. Auch einige unerschleierte Frauen befinden sich in der Menge. Es sind keine Mohammedanerinnen; ihre geschlitzten Augen verraten ohne weiteres ihre mongolische Herkunft. Es sind die Frauen der Nomaden, die ohne Unterlaß aus China auf dem Rücken ihrer Kamele Tee und Opium heranzuschleppen. Meine Aufmerksamkeit wird sofort auf einen Zug von Menschen gelenkt, die, mit schweren Ketten belastet, zwischen zwei Reihen berittener Soldaten herankommen und zu den Galgen geführt werden. Es sind Typen der wilden Bergstämme, ungeschlachte große Kerle, die den Tibetern gleichen und sich um das Schicksal, das ihrer wartet, nicht sonderlich zu kümmern scheinen. Vier von ihnen stehen jetzt unter dem Galgen. Sie werden von den Ketten befreit, und ohne daß ein Befehl erfolgt, inmitten des bänglichen Schweigens der Menge von den Soldaten entledigt. Nur ein Schutz wird ihnen gelassen. Im Handumdrehen ist über die vier Köpfe die Schlinge geworfen, während die Definitiven mit vollständiger Gleichgültigkeit die Anwesenden mustern. Ein Handgriff, und die vier Körper hauchten in der Luft. Noch ein paar bange Minuten, und alles ist vorbei.

Das Programm hat aber noch einen zweiten Teil. Und das Schauspiel, das dieser zweite Teil entrollt, übertrifft an grausiger Blutrünstigkeit alles, was ich als Kind in Schauerromanen gelesen habe. Für dieses grausame Schauspiel sind die beiden anderen Afridi aufgestellt, die dem Tode ihrer Genossen zugehört haben, wie wir etwa im Varietè einer Nummer wagemutiger Akrobaten. Der grauige Teint ihrer Gesichter läßt nicht erkennen, ob sie in dieser kritischen Stunde etwas wie Furcht empfinden. Sie wissen indessen, was ihrer farrt. Aber nichts läßt darauf schließen, daß sie der grauigste Tod, dem sie entgegengehen, ängstigt. Mit brutaler Hast entkleiden sie die Soldaten und stellen sie vor die Mündung der zwei Kanonen, die nach den Bergen gerichtet sind. Die Unglücklichen müssen zucken, wie die beiden Geschütze mit eigenmächtigen runden Kugeln geladen werden, deren Form und Lachen machen würde, wenn wir nicht alle im Bann der tragischen Stunde ständen. Die Delinquenten werden dann mit dem Rücken an die Mündung der Kanonen gebunden. Die Füße werden unter dem Geschützrohr durchgezogen und mit den Händen zusammengebunden. Nur der Kopf bleibt frei und kann sich nach Belieben bewegen. Um des Grauens der Hinrichtung noch zu erhöhen, werden die Geschütze aber nicht gleichzeitig abgefeuert, damit wenigstens der eine der beiden Verbrecher, bevor er stirbt, das Bild seines Todes vor Augen hat.

In alledem verrät sich eine raffinierte Grausamkeit, die sich als würdige Tochter der chinesischen Folter zu erkennen gibt. Ein bummer Krach zerreiht die Luft. Instinktiv habe ich die Augen geschlossen, um sie aber sofort wieder zu öffnen. Ich sehe nichts, gar nichts, nur eine Wolke grauen Rauchs kräuselt sich in der Luft. Und gleichzeitig erschüttert die Luft ein gräßlicher Schrei des zweiten wartenden Verbrechers. Der Körper des ersten ist zu Bruchstücken zerrieben, irgendwo in der Atmosphäre verschwunden. Man könnte sagen, daß die fernen Berge den Mann verschlungen haben. Es ist eine Vernichtung, wie man sie sich nicht gründlicher denken kann. Der andere heult und windet sich in seinen Stricken in dem vergeblichen Versuch, sich frei zu machen. Vielleicht ist er schon wahnsinnig. Seine Schreie könnten einen Mähstein erreichen. Aber die Menschenstimme wird sofort durch die mächtigere der Kanone überhört. Wieder verschwinden menschliche Reste irgendwo in der Luft. Sie scheinen das Indigoabblau des Himmels mit Blutprägern zu beflecken. Einen Meter von der Mündung des Geschützes entfernt liegt auf dem Boden eine Hand mit gespreizten Fingern. Sie wirkt wie die Hand der geschändeten Menschheit.

Bei der Rückkehr hat sich unsere Eskorte, die bei der Ankunft aus zwanzig Mann bestand, auf über hundert erhöht. Man merkt, daß sich der Gouverneur nicht recht sicher fühlt. Da er die Psychologie der Afridi aus vielen bitteren Erfahrungen kennt, ist er offenbar auf wenig Angenehmes gefaßt und hat daher Befehl erteilt, daß eine Kavallerie-Patrouille vorausschickt, während der Rest der Eskorte uns in dichter Kette rechts und links flankiert. Seine Befürchtungen finden nur zu bald ihre Bestätigung. Beim Durchreiten einer Schlucht werden wir von Seitenfeuer empfangen. Es sind Afridi, die nach dem Spruch „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ das vergossene Blut ihrer Genossen rächen wollen. Ich konnte mich bei dieser Gelegenheit mehr, als mir lieb war, von der schrecklichen Wahrheit der Mahnung überzeugen, die einem in Indien stets entgegentritt. Sie lautet: „Hüte dich vor der Rache der Adra, des Elefanten und des Afghan!“ Zwei der uns eskortierten Soldaten sind unter den Kugeln der Afridi gefallen, viele wurden verwundet. Der Gouverneur aber und ich selbst sind mit dem Schrecken davon gekommen. Er hat es wohlweislich unterlassen, Widerstand zu leisten oder die Angreifer zu verfolgen, sondern war nur darauf bedacht, so schnell wie möglich nach Dschelalabad in Sicherheit zu kommen. Im Schutz des Gouverneurshauses hat er dann wohl beschloffen, was in der Angelegenheit zu tun ist. Die Schießerei verfolgte uns noch einige Minuten, ohne daß weiterer Schaden geschah. Mit total ausgepumpten Pferden und zwei Leichen trafen wir in Dschelalabad ein.

Geldstrafe und 2 Monate Gefängnis. Für Letztere wurde ihm Bewährungsfrist bewilligt, falls er bis zum 1. Januar die 200 Lit bezahlt.

Diebstahl. Der bereits einmal wegen Fahrdiebstahls mit 2 Monaten Gefängnis vorbestrafte Schmiedelehrling Richard Wolff aus Gallienen hatte sich wieder an einem Rade vergreifen. Am 24. Mai hatte er ein dem Mechaniker Stimbra aus Nimmersatt gehöriges Rad entwendet. Der Angeklagte war geständig, diesmal erhielt er 3 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Verworfenen Einspruch. Der Antrag des Hausbesizers J. von hier, der wegen Nichtreinigen der Straße mit 750 Lit bestraft war, auf gerichtliche Entscheidung wurde verworfen, da J. zum Termin nicht erschienen war.

Trunkenheit. Der Arbeiter K. von hier hatte wegen öffentlicher Trunkenheit einen Strafbefehl über 15 Lit erhalten und gerichtliche Entscheidung beantragt. Er versuchte dem Gericht weiszumachen, daß er Leibschmerzen gehabt und eine Quantität Schnaps mit Pfeffer nur als Medizin eingenommen hätte. Er hatte mit diesem Gerede aber kein Glück. Die Polizeibeamten befanden, daß K. in Nergernis erregender Weise betrunken war und Passanten anrempelte. Es verblieb daher bei der bisherigen Strafe von 15 Lit.

Zeitungsverbot — Amtspflichtverletzung

Mit dem Verbot von Zeitungen war man zeitweise schnell bei der Hand. Amtspflichtverletzungen verpflichten aber zu Schadenersatz. In dem Verbot einer Zeitung aus Hannover auf Grund des § 21 des Gezeßes zum Schutz der Deutschen Republik hat das dortige Amtsgericht eine Amtspflichtverletzung für vorliegend erachtet und u. a. ausgesprochen: Eine periodische Druckschrift könne nur verboten werden, wenn durch den Inhalt der Druckschrift die Strafbarkeit einer im Gezeß erwähnten Handlung begründet werde. Zweckmäßigkeitserwägungen kommen erst in Betracht, wenn festgestellt sei, daß ein Fall aus §§ 1-8 des Gezeßes zum Schutz der Republik vorliege. Das Verwaltungs-ermessen greife nicht Platz bei Ermittlung der Strafbarkeit des Inhalts der Druckschrift. Die zuständige Behörde habe zunächst eine objektive Untersuchung an Hand des Gezeßes vorzunehmen. Verfahe sie dabei schuldhaft, so habe dafür der Staat in vermögensrechtlicher Hinsicht die Verschuldensfrage habe der ordentlichen Richter ohne jede Beschränkung zu prüfen. Eine Verletzung der Amtspflicht des Oberpräsidenten sei darin erblickt worden, daß er, obgleich ihm bekannt war, daß die wegen des fraglichen Artikels erfolgte Beschlagnahme der Zeitung durch Beschluß des Landgerichts aufgehoben worden war, es unterlassen habe, sich von den Gründen dieses Beschlusses Kenntnis zu verschaffen.

Litauische Kommission vor den Gerichtshof. Vor dem Obertribunal in Kowno kam die Berufung der seinerzeit vom Kreisgericht Schaulen verurteilten Kommunisten zur Verhandlung. Die Angeklagten werden beschuldigt, eine systematische kommunistische Propaganda betrieben und gegen die Regierungshoheit im Lande gehandelt zu haben. Es wurden folgende Strafen verhängt: Bolbanaky zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus, Fräulein Schulz und Sipichis zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und Joffe zu einem Jahr Zuchthaus. Mit Ausnahme der Strafe des Angeklagten Joffe, die um 6 Monate ermäßigt wurde, sind die vom Schaulener Kreisgericht ergangenen Urteile damit bestätigt. — In derselben Sitzung wurde die Revision der jugendlichen Kommunisten Rapoport, die wegen Verbreitung von kommunistischer Literatur zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verworfen und das ergangene Urteil bestätigt. — Vor dem Bezirksgericht in Mariampol hatten sich acht Kommunisten zu verantworten, die im vorigen Jahr eine kommunistische Demonstration in Mariampol verübten und auf Plakaten zu Gewalttätigkeiten aufforderten. Die acht Angeklagten, darunter der frühere Redakteur Spunderski, wurden zu einem halben Jahr Zuchthaus verurteilt.

Heydekruger Lokalteil

Donnerstag, 6. August 1925

*** [Fortzug des Kreistierarztes.]** Der Kreistierarzt Dr. Wittstock aus Heydekrug hat das Memelgebiet verlassen. Sein neuer Wirkungskreis liegt in der Provinz Schlesien, wo er eine Veterinärstelle zu verwalten hat. Seine Vertretung im nördlichen Teil des Kreises Heydekrug ist vom Landesdirektorium dem Kreistierarzt von Memel, im südlichen Kreisabschnitt dem Kreistierarzt von Pogegen übertragen worden.

*** [Kreisausführung.]** Am Mittwoch fand hier eine Kreisausführung statt, die sich unter anderem auch mit der Festsetzung des Termins für den neuen Kreisstag beschäftigte. Es wurde beschlossen, den neuen Kreisstag am Sonnabend, den 22. August, vormittags 10 Uhr, einzuberufen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Prüfung des Wahlergebnisses und der Einsprüche, 2. Annahme einer

Für den nächsten, am Sonntag, den 9. d. Mts. erscheinenden „Heydekruger Anzeigenteil“ bitten wir Inserate uns freundlichst aufzugeben zu wollen. / Heydekruger Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot“ Georg Parierer

Uebel vorzubeugen, hat die hiesige Kreisfahne eine Umtauschstelle eingerichtet. Hier ist jedem Gelegenheit gegeben, die etwa noch vorhandenen Papierfahne, die außer Kurs gesetzt werden sollen, (Einzelmerte unter 1 Lit) bis zum 1. September einzutauschen.

*** [Ein Vieh- und Pferdemarkt]** findet hier am 14. August statt. Am 4. September wird ein Füllenmarkt abgehalten.

*** [Ein Schafentwendet.]** In der Nacht zum 25. Juli ist dem Weiser Michel Bosilus aus Ingnaten ein zirta drei Jahre altes weißes Mutterschaf, das sich auf der Weide befand, entwendet worden. Gleichzeitig hat der Täter eine 6 Meter lange Kette, an der das Schaf angebunden war, mitgenommen. Personen, die über diesen Diebstahl sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich beim Landespolizeikommissariat II, bzw. bei der Polizeistation Wiefen zu melden.

*** [Wieder schönes Wetter.]** Nach den reichlichen Niederschlägen der letzten Tage hat das Wetter seit gestern sich wieder aufgeklärt und heute scheint die Sonne wieder den ganzen Tag. Den Entsearbeiten ist das sonnenklare und trodene Wetter ebenso notwendig wie dem Reiseprozess des besonders in den niedrigeren Gegenden gelegenen Sommergetreides. Der Roggen ist jetzt fast überall von den Feldern verschwunden, und wo die Arbeiten zum Einbringen des Sommergetreides noch nicht beginnen können, wird eifrig das Umpflügen der Roggenstoppeln für eine neue Aussaat betrieben.

*** [Die Taschendiebin Sedauackene dem Gericht zugeführt.]** Wir berichteten gestern über die Verhaftung einer Frau Sedauackene aus Schaulen, die des Taschendiebstahls bezichtigt wird. Trotz der schweren Beschuldigungen der ebenfalls in Haft befindlichen Lugiene bei der Gegenüberstellung war die Sedauackene zu einem Geständnis nicht zu bewegen. Sie wurde noch gestern dem Gericht übergeben, das die weiteren Ermittlungen in dieser Sache führen wird.

Wahlordnung für die Wahlen zum Kreisrat, der Kreisdeputierten und der Kommissionen, 3. Wahl des Kreisratsschusses, der Kreisdeputierten und der Kommissionen, 4. Wahl der Amtsvorsteher, 5. Abnahme der Jahresrechnung der Kreis-Kommunalkasse 1924, 6. Kenntnisnahme von der Jahresabrechnung der Kreisparafasse für 1924, 7. Berichtedenes. Wie wir weiter erfahren, hat der Kreisratsschuss in der gestrigen Sitzung auch beschloffen, den Beamten und Angehörigen des Kreises eine einmalige Beschaffungsbefehle in Höhe eines Monatsgehalts zu zahlen. Die Beihilfe soll lediglich zur Beschaffung von Wintervorräten dienen.

*** [Umtauschstelle für Centfahne.]** Da sehr viele Centfahne die Annahme der Papiercentfahne verweigern, kommt die Bevölkerung in die Gefahr, einen Schaden zu erleiden, der für den armen Mann unüberwindlich ist. Nur diesem

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

Präkurs, 5. August. [Diebstahl — Unglücksfall — Vom Markt.] In der Nacht zum 1. August wurde den Besitzern P. und G. aus Dittauen die im Brunnen aufbewahrte Butter gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Am 2. August fuhr der Besitzer B. aus Gröben nach Alöhnen, um Verwandte zu besuchen. Unterwegs wurde das Führerwerk von mehreren Motorradfahrern überholt. Beim Vorbeifahren schenkte die Pferde und der Wagen fuhr gegen einen Steinhaufen. Durch den Anprall wurde B. und dessen Ehefrau aus dem Wagen geschleudert. Die Ehefrau erlitt durch den Sturz erhebliche Verletzungen. Wie verlautet, ist das Unglück auf das überschnelle und rücksichtslose Fahren der Motorradfahrer zurückzuführen. — Der heutige Wochenmarkt war mittelmäßig besucht und besetzt. Auf dem Getreidemarkt kosteten Roggen 19 und 20 Lit pro Semmer, Gerste 19 Lit. Butter kaufte man für 350 Lit das Pfund, Eier für 22 und 23 Cent das Stück, lebendes Geflügel brachte 120 Lit das Pfund. Weißfische kosteten 0,50—1,00 Lit und Blaudern 80 Cent das Pfund. Auf dem Gemüsemarkt kaufte man 4 Bund Karotten für 1 Lit, Kohlrabi 2 Bund für 50 Cent, Zwiebeln für 50 Cent das Liter, Blaubeeren für 1 Lit, Himbeeren 1 bis 1,20 Lit, Preiselbeeren 1 Lit, Preiselbeeren 60 Cent, Johannisbeeren 60 Cent und Pilze 60 bis 80 Cent das Liter. Gurken waren reichlich angeboten: 10—15 Stück kosteten 1 Lit. Brenn- und Nugholz war wiederum in größeren Mengen zum Markt gebracht. Ferkel kosteten je nach Größe das Paar 100—120 Lit. Fleisch- und Wurstpreise haben keine nennenswerte Veränderung erfahren.

Kreis Heidekrug

Saugen, 5. August. [Straßeneuschüttungen — Von der Roggenernte.] Erreichterweise kommen in diesem Jahre auch größere Strecken Neuschüttungen der Chaussee Saugen—Heidekrug zur Ausführung. Gerade dieser Teil der Straße war schon besonders abgenutzt durch die vielen Heu- und Dorfsuhrer aus den Wiesen und dem Angulmoor. Eine Strecke bei Trafseden ist schon vollständig fertiggestellt, und ein mehrere Kilometer langer Teil von Sametföhmen nach Saugen ist in Arbeit. Wenn auch während der Arbeit sich ein Bau für kurze Zeit ein Verkehrsmittel bildet, so nimmt die Bewässerung dieses Nebel gern in den Kauf, da nachher die fertige Straße eine bedeutende Ersparnis an Pferde- und Wagenmaterial bedeutet. — Die Roggenernte ist hier mit Ausnahme einiger Nachzügler wohl beendet. Der Probendruck hat einen guten Ertrag gezeigt, rechnen doch verschiedene Besitzer von besonders guten Stücken auf die 18. bis 20. Saat.

Auß, 5. August. [Aus der Gemeindevertreterprüfung.] Auf der letzten Gemeindevertreterprüfung kam u. a. auch die Vergütung des Neuantrages der Petersbrücke zur Ausführung. Man einigte sich dahin, in diesem Jahre erst den Unterbau der Brücke von Holz zu betreiben und mit Steinbohlen zu streichen. Außerdem sollen sämtliche Pfeiler abgeklöpft und kleinere Pfeiler beseitigt werden. Die angeführten Arbeiten wurden dem Schmiedemeister Herrn Otto Frisch jun. von hier übergeben, der zur Ausführung der Arbeit hiesige Arbeiter beschäftigen wird.

Litauen

Vor einigen Tagen ist Jng. Davidavitschius in einem Walde in der Nähe von Sowno von einigen Unbekannten überfallen und beraubt worden.

Die Pilwitscher evangelisch-lutherische Gemeinde erläßt einen Aufruf zur Vollendung des Baues der Pilwitscher Kirche, der vor einem halben Jahr begonnen wurde. Da die Gemeinde sehr klein ist, kann sie nur schwer mit eigenen Kräften den Bau der Kirche weiterführen. Daher ist sie gewohnt, sich an alle evang.-luth. Gemeinden und auch einzelne Personen mit einer Bitte zu wenden, die da lautet: Spenden und sammelt Gaben zur Beförderung des Baues unserer Kirche. Die Spenden sind an folgende Adresse zu richten: Pilwitschka, Deutsche Schule, Lehrer J. Kühn.

Ostpreußen

Insterburg, 4. August. [Trauriger Abschied eines Lehrers.] In der Karolinenstraße fand am Sonnabend eine 40jährige Lehrersjubiläumfeier, zu

der sich dreizehn alte Herren aus der Provinz hier versammelten, die in drei Autos eine Bergnigungsreise nach ihrer Ausbildungsstätte, Seminar Karolinen, gemacht hatten, das sie vor 40 Jahren mit der Reise für das praktische Leben verlassen hatten. Auf der Rückfahrt verlagte in der Nähe bei Trafseden die Steuerung des mittelfsten Wagens, der bei einer Fahrt von 30 Kilometern gegen einen Chausseebaum fuhr, so daß die Vorderachse verbogen und das Verdeck zusammen in den Hinterrahmen gedrückt wurde. Hierbei erlitt der Rektor Hellwig aus Benheim einen schweren Schädelbruch. Er wurde noch lebend in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo er nach kurzer Zeit verstorben ist. Mehrere Kolbe aus Königsberg erlitten einen Bruch am rechten Ober- und Unterarm und Präzessor Pfau aus Dubeninken eine erhebliche Brustquetschung. Beide fanden auch sofort Aufnahme im hiesigen Kreiskrankenhaus. Der Wagenführer kam mit einigen Schnittwunden im Gesicht durch Splinter der Glasscheibe davon.

Königsberg, 5. August. [Geständnis einer vierfachen Brandstifterin.] In der Nacht zum 18. Juli brach in der Küche des Gutshauses Duktoren in Döpreußen Feuer aus, das bald gelöscht werden konnte. Am 18. Juli, 7 Uhr abends, kam auf dem Boden des Gutshauses wieder ein Feuer auf, um 10 Uhr abends an einer anderen Stelle des Bodens wiederum und zum vierten Male am 21. Juli gegen 5 Uhr morgens. Während die ersten drei Brände keinen nennenswerten Schaden anrichteten, hatte der Brand am 21. das Ge-

schäftliche Sammler. Im ganzen schätzt man die Zahl der Anhänger des Briefmarkensammelns auf etwa eine Million Menschen, zu denen noch die geheimen Sammler traten.

Bei dem letzten Gewitter, das über Tapiau niederging, schlug ein Blitz in die auf dem Hause Abba Schömerer befindliche Antenne, teilte sich in vier Aeste, die auf die Telefon- und Lichtanlagen übersprangen, an den Leitungen auch durch die Zimmer gingen und in die Erde geleitet wurden. Ein Zweig sprang in die Schlosserei Krause über und endete im Schmelzriegel. Glücklicherweise zündete der Blitz nirgends, so daß die Bewohner des Hauses mit dem Schreden davonkamen. Geheimrat Professor Dr. Josef Felix Pompeckl, der am Sonnabend für das Studienjahr 1925/26 zum Rektor der Berliner Universität gewählt wurde, stammt aus Döpreußen

und ist besonders in den wissenschaftlichen Kreisen Königsbergs wohl bekannt. Er wurde am 10. Mai 1867 zu Gr. Köllen geboren, absolvierte das Realgymnasium in Elbing und studierte Naturwissenschaften an der Königsberger Universität, wobei er sich besonders der Geologie und der Paläontologie widmete.

In der Nacht zum 2. August hat in Königsberg ein Fassadenleiterer, nachdem er von der Straßenseite in ein dortiges Hotel eingestiegen war, zunächst drei Zimmer, die glücklicherweise unbewohnt waren, fruchtlos durchsucht, in zwei anderen dagegen zwei Herren, während sie schliefen, aus ihren auf Stühlen liegenden Kleidern je eine Brieftasche mit 60 bzw. 200 Mark, zwei Reisepässe, mit holländischem Bismarck versehen, als Beute mitgeführt. Der Diebstahl ist mit außerordentlicher Geschicklichkeit ausgeführt worden, auch ist es dem Dieb gelungen, ungeheuer zu entkommen.

Vom Königsberger Arbeitsmarkt meldet der Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises für die Zeit vom 23. bis 29. Juli: Die Zahl der Vermittelungen betrug in der Berichtswöchensumme 1115 (männlich 812, weiblich 303), die Zahl der Arbeitsuchenden 3653 (männlich 3011, weiblich 642). Die Zahl der Arbeitsuchenden ist in der Berichtswöchensumme von 3730 auf 3653, die Zahl der unterstützten Erwerbslosen von 1274 auf 1137 gefallen.

Die Einwohnerzahl der Stadt Gumblinien beträgt nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 10 133 Personen gegenüber 18 135 im Jahre 1920 und 14 539 im Jahre 1910.

Wie die „Ost. Grenzboten“ erfahren, beabsichtigt das Postamt in Stallupönen die Einrichtung des Selbstanschlusses einzuführen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man damit rechnen können, daß noch im Laufe dieses Rechnungsjahres das neue System eingeführt wird.

Das Katasteramt Rößel wird nach einer Verfügung des preussischen Finanzministers nunmehr endgültig von dort nach Bischofsburg verlegt.

Baltikum

Riga, 5. August. [Die „Affensage“ in Riga.] Die „Rig. Adh.“ schreibt: Der weltliche Einbruch, den der Dantoneer Prozeß in der ganzen gebildeten Welt hervorgerufen hat, ist leider nicht eindringlich genug gewesen, um gewisse Kreise davon abzuhalten, dieses Thema zu einer höchst unwürdigen Reklame auf religiösen Gebieten auszuspielen. Jemand, der die Verantwortung als bedroht anzusehen, liegt zweifellos nicht vor. So lange die Wissenschaft sich nicht in religiöse Fragen mischt, ist die Religion ganz gewiß noch mehr verpflichtet, die Grenze zu dem ihr fremden Gebiete zu respektieren. Statt dessen hat der Dantoneer Prozeß einen gewissen Fessler veranlaßt, an die Sentimentsinstinkte der Massen zu appellieren und in plumper Aufmachung mit Gesang und öffentlicher Predigt gegen die „Affentheorie“ zu Felde zu ziehen. Nachdem er ein solches religiöses Meeting zuerst in Riga im Westkur (Kaiserl.) Garten arrangiert hat, ist nun der Schauplatz dieser Veranstaltungen an den Strand, nach Karlsbad, verlegt worden, wo Herr Fessler vor laudendem Publikum von den Anhängern der Entwicklungstheorie verlangte, daß sie einen Affen im Käfig durch Lesüre zum Menschen erziehen sollen. Die Wissenschaft wird durch solche Überheiterungen natürlich nicht berührt, wohl aber ist in Betracht zu ziehen, daß diese platten Sentimentsjäger dem religiösen Bewußtsein der Hörer ernstlich zu nahe treten und den christlichen Gedanken kompromittieren. Von christlich kirchlicher Seite müßte verurteilt werden, solch grobem Unflug zu steuern.

Der lettlandische Ministerrat hat beschlossen, dem früheren Witzgouverneur von Livland, Reklindow, angesichts seiner bedrängten Lage eine einmalige Unterstützung von 10 000 Rubeln anzuhelfen.

In Südwestkurland ist die verhältnismäßig reiche Heu- und Kleernte bereits eingebracht. Außerordentlich früh mußte mit dem Roggenchnitt begonnen werden, und sogar die bewußten alten Leute können sich nicht entfinnen, ein derartig frühe Roggenmahd erlebt zu haben. Die Roggenernte ist gut, nur meint man, daß das Korn nicht sehr reichlich schütten wird.

Zwecks Ausbeutung der Wasserkraft der Kurlandischen La im Oberlauf bildete sich in Hauske am 25. Januar dieses Jahres ein Komitee von Vertretern der städtischen und ländlichen Organisationen. Dieses Komitee gab sich jetzt Satungen und gründete eine Aktiengesellschaft „Elektrizitätswerk Kleupe“.

Neues vom Tage

Ein Reichswehrautomobil verunglückt

Auf der Chaussee zwischen Kolberg und Platze verunglückte am letzten Sonntag ein Kraftwagen der 2. Kompanie der II. Kraftwagenabteilung der Reichswehr in Kolberg. Der unter der Leitung des Feldwebels Tuschling den Wagen steuernde Fahrer Unteroffizier Wegner wollte zehn Kilometer vor Platze ein Geplänne überholen, das im letzten Augenblick falsch ausbog und vor den Kraftwagen geriet. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, griff der Feldwebel in die Steuerung und riß den Wagen herum. Dieser sauste gegen einen Prellstein und überschlug sich. Der Feldwebel wurde getötet, der Unteroffizier kam mit dem Schreden davon.

Die Tragödie einer Geisteskranken

Ein tragischer Vorfall spielte sich in der Herzbergstraße 149 in Richtenberg ab. Hier stürzte sich eine etwa vierzig Jahre alte Frau, die die Kleidung einer Irrenanstalt trug, von dem Fenster des vierten Stockwerks auf den Hof hinab, wo sie mit schweren inneren Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Man schaffte die Bedauernswerte nach dem Krankenhaus, wo sie kurze Zeit nach der Einlieferung an den Folgen der Verletzungen starb. Unterdessen war von der Irrenanstalt Herzberge bei der Polizei die Meldung eingetroffen, daß eine geisteskranke Frau aus der Anstalt ausgebrochen war. Die Frau lag seit dem Juni 1923 in der Irrenanstalt als vollständig unbefähigt, da bei ihrer Einlieferung keinerlei Ausweisepapiere in ihren Kleidungsstücken vorgefunden wurden. Die geisteskranke Frau konnte bisher nicht aus der Anstalt entlassen werden, da sich ihr Zustand von Tag zu Tag verschlechterte. In einem unbewachten Augenblick gelang es ihr, aus der Anstalt zu entweichen.

Eröffnung der Postwertzeichen-Ausstellung

Am Montag dieser Woche wurde in der Kunstgewerbeschule in Hamburg die große Postwertzeichen-Ausstellung des 31. deutschen Philatelistentages feierlich eröffnet. Der Leiter des Hamburger Ausstellungsvereins, Hugo Hartmann, legte in seiner inhaltsreichen Eröffnungsansprache dar, daß das Briefmarkensammeln zumal für die heranwachsende Jugend großen Wert besitze, eine Erkenntnis, die bereits in manchen Ländern dahin geführt habe, daß auch die Schulen diese Arbeit unterstützten. In allen Ländern hoher Kultur finde man gereifte und hochangesehene Männer, die mit ganzer Seele Philatelisten seien. So sei bekannt, daß König Georg von England ein hervorragender Sammler und Kenner sei. Seine glänzende Sammlung der englischen Kolonialmarken sei Anfang 1914 in Kasel ausgestellt, und während des ganzen Krieges zu ireuen Händen in Deutschland geblieben. Der ermordete Zar Nikolaus II. von Rußland habe seine große Sammlung sogar mit ins Gefängnis genommen. Ebenso seien die Königinnen von Italien, der König von Ägypten und der Kronprinz von Schweden leiden-

schäftliche Sammler. Im ganzen schätzt man die Zahl der Anhänger des Briefmarkensammelns auf etwa eine Million Menschen, zu denen noch die geheimen Sammler traten.

Vier Touristen erfroren
Ueber das gestern gemeldete Unglück ist noch folgendes nachzutragen:
Sechzehn Herren der Münchener Sektion Bergland unternahmen, wie aus Augsburg gemeldet wird, letzten Sonntag eine Führerreise auf das wegen seiner vielen Opfer berühmte Totenkirchental im Biberon. Sie gerieten beim Abstieg in einen sehr starken Schneesturm. Sechs Teilnehmer kamen in völlig erschöpftem Zustande in der Striepenjochhütte an. Die sofort ausgesandte Rettungs- expedition fand vier Teilnehmer bereits erfroren, während die übrigen gerettet werden konnten. Die Erfrorenen sind alle aus München.

Schweres Bootsunglück auf dem Züricher See
Infolge eines plötzlich ausbrechenden Sturmes ging auf dem Züricher See ein Segelboot mit vier Personen unter. Es war noch nicht möglich, die Leichen der Verunglückten zu bergen.

Auf offener Straße erschossen
Auf offener Straße wurde am 2. August nachmittags in Paris ein Mensch erschossen. Zwei Männer spielten in einem Café Karten. Ein dritter Mann trat in das Café, sah sich um, ging auf die beiden Spieler zu und sagte zu einem: „Komm einmal herans, ich habe dir etwas zu sagen.“ Der Mann folgte ohne Widerspruch. Erst auf der Straße kam es zu einem heftigen Wortwechsel, worauf der Mann aus dem Café hinaus mit einem Revolver und schoß den Angreifer nieder. Dann ging er ruhig durch die Menschen, die sich angeammelt hatten, nach dem Boulevard Montmartre zu. Einem Radfahrer, der ihm nachsah, sagte er halblaut: „Nach, daß du fortkommst, sonst bist du eine Leiche.“ Keiner wagte es, den Mörder aufzuhalten.

Retorikflug einer Briefmarken

Ein New-Yorker Briefmarken-Sammler machte vor kurzem ein interessantes Experiment. Er gab eine seiner Tauben dem Kapitän eines Dampfers mit und vereinbarte mit ihm, daß die Taube in Freiheit gesetzt werden sollte, sobald der Dampfer eine Entfernung von 1500 Kilometern von New-York erreicht haben würde. Dem entsprechend öffnete der Kapitän der Küste der Taube, als sein Schiff die genannte Entfernung zwischen sich und den Hafen von New-York gelegt hatte. Die Taube erreichte in zwar stark erschöpftem, aber trotzdem verhältnismäßig gutem Zustand ihr New-Yorker Heim, und zwar nach erstaunlich kurzer Zeit. Sie muß eine Durchschnittsgeschwindigkeit von nahezu 100 Kilometern in der Stunde entfaltet haben.

Kultur-Jubiläen

7. August

1635. Zu Trier der Dichter geistlicher Lieder Friedrich von Spee, bekannt und verdient um seine Bekämpfung der Hexenprozesse, gestorben.

1660. Tod des großen spanischen Malers Diego Velazquez in Madrid. War Hauptmeister der Schule von Sevilla. Malte außer Gemälden mit religiösem und antikem Inhalt hauptsächlich Bildnisse und Gruppenbilder. Bediente sich häufig schon impressionistischer Mittel.

Vier glückliche Menschen

17. Fortsetzung Roman von Rachbrud verboten Elinor Glyn Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin

Und der Herzog — noch war die Suppe nicht abgetragen, als der alte Herr bereits im Banne stand. Kein Wunder, daß dieses seltsame Geschöpf seinen Neffen verrückt gemacht hatte.

Lady Ethelrida konnte von ihrem Platz aus durch eine Linde im Blumenarrangement Gräfin Schelkys Gesicht beobachten. In ihrem stillen, ruhigen Urteil über den Nebenmann fragte sie sich, was wohl der merkwürdige Narr in den Zügen der jungen Frau bedeuten könnte. Ethelrida mußte an ein Bild denken, das von Humden gestellt wird — dann wieder an Laiten oder Resignation.

Hinter diesem Gesicht ist ein Trauerspiel verborgen, und Tritram ist zu sehr in Liebe befangen, um etwas davon wahrzunehmen — war das Resultat ihrer Beobachtung. Sei es, wie es sei, es zog sie zu der neuen Verwandten hin.

Auch Francis Martrite war mit der Sachlage zufrieden. Unübertrefflich liebenswürdig als Gastgeber, berücksichtigte er die unwirtliche Laiten zu seiner Linken; und doch mußte Ethelrida fühlen, daß seine Gedanken ihr gehörten.

Währenddessen war der Herzog in einer Unterhaltung mit Zara zu der englischen Politik über-

geschwenkt. Es interessierte ihn, wie diese sich zu derselben stellen wollte.

„Sie werden Tritram dabei scharf herannehmen müssen. Als und hat er sich allerdings auf unserm Gebiet ausgezeichnet; aber im ganzen ist er doch ein fauler Kerl.“

„Tritram“ also dich er! — Sie hatte diesen Namen vorher niemals gehört; auch nicht darüber nachgedacht, wie ihr zukünftiger Gatte wohl heißen könnte. Eigentlich war es lächerlich — und verstoßen sah Zara nach dem Herzog hin: was der wohl dazu sagen würde!

Der alte Herr erfasste den Blick: „Sie haben also Tritrams Faulheit schon erkannt — ja, ja, da ist es vor allem Ihre Pflicht, einen erstklassigen Fochter für unsere Sache aus ihm zu machen. Wir müssen uns den Radikalen gewachsen zeigen.“

„Was jetzt keine ich die englische Politik in ihren Details gar nicht. Ich weiß nur von dem ewigen Streit zwischen Gentleman und People. Der eine will sein, was der andere ist, ohne zu fragen, ob er sich der Stellung gewachsen zeigt oder nicht.“

„So ziemlich stimmt es“, antwortete der Herzog. „Ist das Volk etwa hier unterdrückt wie in Frankreich vor der großen Revolution?“ fragte Zara. Beglückt, sie einmal sprechen zu hören, nahm Tritram jetzt das Wort: „Alle Wesen sind hier zugunsten der niederen Klassen; Konzeptionen nach allen Richtungen werden ihnen gemacht. Es steht ihnen frei, falls sie es vermögen, die höchste Spitze des Baumes zu erklimmen. Ausgeschlossen werden nur die bedauernswerten Gutsbesitzer, wie der Dufel und ich.“

Der Herzog trank Zara zu: „Wir müssen mit vereinter Kraft vorgehen. Wie zur Zeit der Damen des achtzehnten Jahrhunderts, brauchen auch wir einen Salon, dem eine junge, schöne Frau vorsteht. In Schwung bringen, zusammenreihen soll sie uns!“

„Da haben wir ja, was wir brauchen!“ rief Tritram, indem er sein Glas gegen Zara erhob,

und dann flüsternd: „Darling — süßeste Frau, ich trinke auf dein Wohl!“

Tritram war zu weit gegangen. Zara hatte als Antwort nur einen abweisenden, mißbilligenden Blick für ihn.

Dem Herzog gegenüber sah Jimmy Davers im vertraulichen Plaudern mit Emily Guiscard: „Wie gefällt sie dir?“ hatte diese halblaut gefragt.

„Nun, englisch sieht sie nicht aus. Wie erinnert sie — Geschichte und Damen sind gerade nicht mein Fall — an jemand im alten Florenz; da war so 'ne Dame, die einen erdolchen konnte, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken.“

„Nein, nein, Jimmy! Grausam sieht sie nicht aus; nur fast und unnahbar. Vielleicht ist das so Art und Weise der Ausländer. — Glaubst du, daß sie Tritram liebt?“

Gerade, als Jimmy antworten wollte, fing er den niederschmetternden Blick auf, mit dem Zara ihren Verlobten für seinen Loos getrafft hatte: „Schod Scheffel! Je — hohophat!“ dachte er, und sah etwas verlegen auf seinen Keller. Lieben sollte diese Frau Tritram? — Ihm kam es aber vor, als überließerte man den armen Teufel irgend einer Speziale von glattfelligem Raubtier. Vielleicht aber hatte es seine Vorgänge, von einem so schönen Gefreiten zu werden.

Ganz im Gegenfatz zu Jimmy Davers sagte im selben Moment Lord Colshurst zu Lady Ethelrida: „Ich finde Tritrams Wahl eine sehr glückliche, meinst du nicht auch? Allerdings wird ihr Ladyship“ — und hier sah er ängstlich zu seiner Frau hinüber — „anderer Ansicht sein. Meine Gattin hegt eine immotivierte Ablehnung gegen Frauen mit rotem Haar; sie will behaupten, daß sie vollständig unlenkbar seien.“

Ethelrida vernahm es näher auf die Sache eingehen; ihr war bange zumute. Mehr und mehr überkam sie das Gefühl, als wandelte Tritram, den sie wie einen Bruder liebte, am Rande eines Vulkan. Auch sie hatte den Blick aufgefingert,

der den guten Jimmy zu dem Ausbruch „Jehosaphat“ veranlaßte.

Trotzdem hatte sie ein Ohr für Martrite, dessen Auseinandersetzungen sich seinem Stedenpferde, den Rassetypen, zugewandt hatten.

„Typen haben mit dem Zufall nichts zu schaffen“, meinte der Hausherr. „Wenn man weit genug in die Vergangenheit forscht, wird man ihre Entstehung entdecken. Nur, daß den Menschen nichts daran liegt, darüber nachzudenken. Viel bequemer ist es ihnen, ihre Gedanken in engen, ausgetrodneten Kanälen der Gegenwart spazieren zu führen. Natürlich gibt es große Forscher — die Deutschen studieren zum Beispiel mit Vorliebe den Atravimus der Rassen. — Im allgemeinen aber ist dieses doch ein Gebiet, auf dem selbst gebildete Leute haarsträubend unwissend sind. Sie nehmen einfach an, daß Tommy Jones, Kathy Robinson und Mary Blanc genau dieselben Empfindungen haben sollen, wie zum Beispiel Ihr Bekter Tritram. Man legt viel zu wenig Wert auf die Kreise, denen die Leute entstammen. Mag gesellschaftlicher Schliß darüber täuschen, so lange alles im Kreis bleibt; mit der ersten Erregung fällt die Selbstbeherrschung und es spürt sich, welcher Menschenklasse sie angehört.“

„Das interessiert mich!“ sagte Ethelrida unwöhnlich lebhaft; „wir wollen uns einmal die Tischrunde ansehen und mitmachen, zu welcher Gruppe jeder von uns gehören könnte.“

Der Bankier wurde nachdenklich: „Die meisten hier an Tische gehören wohl derselben Gruppe an, ausgenommen meine Nichte und ich. Sir James Davers wird wohl eine ziemlich gemischte Ahnenreihe haben.“

Ethelrida lachte: „Allerdings! — Seine Großmutter war die Tochter eines reichen Zwirnfabrikanten aus Manchester; von der hat er den praktischen Sinn geerbt. Dieser Einfluß hat bei uns gefehlt. Was wäre nun das Charakteristische an unserer Gruppe?“

(Fortsetzung folgt.)

Der neue Kurs in der russischen Konzeptionspolitik

(Durch Flugpost aus Moskau)

oe. Moskau, 3. August

Schon seit einiger Zeit haben sich in der Sowjetpresse gewisse Anzeichen bemerkbar gemacht, die auf eine bevorstehende Wandlung in der russischen Konzeptionspolitik schließen lassen. Diese Anzeichen, welche zeitlich mit der Ernennung Trozki zum Vorsitzenden des Hauptkonzeptions-Komitees zusammenfielen, waren vor allem in mehreren Artikeln des Hauptorgans der russischen Kommunistischen Partei — der Moskauer „Pravda“ — aufgetreten, in welchen die Forderung nach einem gradlinigen Kurs und einer aktiveren Handhabung der Konzeptionspolitik erhoben wurde.

Die Vermutung, daß es sich bei jenen Ausführungen in der „Pravda“ nicht etwa um die Meinungsäußerungen einzelner russischer Wirtschaftspolitiker handelte, sondern daß die Artikel eine Wendung in der Konzeptionspolitik vorbereiten sollten, wie sie von weiten Kreisen der R. S. P. und der Sowjetregierung als notwendig erkannt worden ist, hat sich inzwischen als zutreffend erwiesen. Die Bestätigung für die Richtigkeit jener Ansicht ist von keinem geringeren als von Trozki selbst gegeben worden, der anlässlich des Empfangs der deutschen Arbeiterdelegation in dem Hauptkonzeptions-Komitee in seiner Eigenschaft als Vorsitzender dieses Komitees zum ersten Mal Gelegenheit hatte, die Grundzüge seiner Konzeptionspolitik ausführlicher darzulegen. Wenn seine Ausführungen — der Situation entsprechend — auch vielfach mit Ausfällen gegen die ausländischen Kapitalisten untermischt sind, so lassen sich aus seiner Rede die wichtigsten Gesichtspunkte, durch die sich der neue Kurs des Hauptkonzeptions-Komitees bei der Handhabung der Konzeptionspolitik künftig leiten lassen will, immerhin deutlich erkennen.

Die bisherige schwache Entwicklung der Konzeptionspolitik wird von Trozki in erster Linie darauf zurückgeführt, daß die ausländischen Kapitalisten „gehofft hätten, daß Rußland durch seine Notlage gezwungen werde, die Konzeptionen schließlich fast umsonst zu verschicken“. Diese Erklärung wird im Auslande jedoch kaum ernst genommen werden. Denn es ist hinlänglich bekannt, daß das Zögern der ausländischen Wirtschaftskreise hinsichtlich der Übernahme russischer Konzeptionen in Wirklichkeit auf ganz andere Ursachen zurückzuführen ist, und zwar vor allem darauf, daß einem großen Teil der ausländischen Unternehmer die Verhältnisse in Rußland noch immer nicht derart erschärfen, daß sie sich bei der Übernahme einer Konzeption ein entsprechendes Arbeitsverprechen können. Zutreffender ist der andere Grund, den Trozki als Erklärung für die geringe Entwicklung der Konzeptionspolitik anführt, nämlich die allzu vorsichtige oder, besser gesagt, ängstliche Haltung der Sowjetregierung in Bezug auf den Abschluß von Konzeptionsverträgen. Trozki gibt zu, daß in den letzten Jahren der R. S. P. jahrelang die Befürchtung vorgeherrschte, daß durch das Hineinbringen des ausländischen Kapitals „die noch sehr schwachen Stützen der sozialistischen Industrie gefährdet werden“ könnten. Zum wesentlichen Teil hat es die Sowjetregierung dem durch diese Furcht diktierten schwankenden Kurs der russischen Konzeptionspolitik zuzuschreiben, wenn in den letzten drei Jahren von den ausländischen Kapitalisten in Konzeptionsunternehmungen nur 20 bis 30 Millionen Rubel investiert worden sind, die wie Trozki konstatiert, auf die russische Industrie weder in finanzieller noch in technischer Hinsicht befruchtend wirken konnten.

In der Tat hat sich der Wiederaufbau der russischen Wirtschaft, soweit man einen solchen in den letzten Jahren beobachten kann, hauptsächlich aus eigenen Kräften des Landes vollzogen. Allerdings hat man dabei zum großen Teil mit Vorhandenem, aus den früheren Zeiten Überkommenem geteilt, und sich insbesondere bei dem Wiederaufbau der industriellen Produktion der alten Fabrikanlagen bedienen können. Nunmehr ist der Zeitpunkt, in dem die maschinellen Anlagen der Industrie erneuert und neue Fabrikanlagen anstelle der alten Betriebe errichtet werden müssen, falls der industrielle Wiederaufbau nicht zum Stillstand kommen soll, in unmittelbare Nähe gerückt. Darüber, daß die Kapitalansammlung im Inlande gegenwärtig viel zu langsam vor sich geht, um die Aufbringung der hierfür erforderlichen riesigen Summen in absehbarer Zeit in Rußland zu ermöglichen, sind die maßgebenden Sowjetkreise ebenso im Klaren, wie über die Tatsache, daß die zur Ausgabe vorgesehene inner-russische Wiederaufbauanleihe, durch die wenigstens ein Teil der Mittel beschafft werden soll, als eine außerordentliche Notmaßnahme anzusehen ist, die leicht zur Immobilisierung eines sehr beträchtlichen Teils der Bankmittel führen kann. Trozki gibt in seiner Rede offen zu, daß Rußland nicht in der Lage ist, die Aufgabe der Erneuerung und Erweiterung der Fabrikanlagen allein mit eigenen Kräften durchzuführen. „Rußland braucht Kredite, sagt er weiter, ebenso braucht es Konzeptionen zur Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung.“ Diese klare Erkenntnis der wirklichen Sachlage ist wohl als der eigentliche Grund für die Umstellung der Konzeptionspolitik anzusehen.

Die Umstellung, die auf eine stärkere Herausziehung des ausländischen Kapitals hinausgeht, scheint bereits im Gange zu sein, und in letzter Zeit sind eine größere Anzahl von Konzeptionsverträgen bestätigt worden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, so erklärt Trozki, daß die beiden letzten abgeschlossenen Konzeptionen — gemeint sind die Konzeptionsverträge mit der Pena-Goldfelds und mit Barriman — den Beginn einer lebhafteren Konzeptionspolitik bedeuten. Die Sowjetregierung kommt dem bewußt entgegen. „Dabei läßt Trozki durchblicken, daß, je früher sich die ausländischen Kapitalisten entschließen, Konzeptionen zu übernehmen, sie desto günstiger Bedingungen erhalten würden. Man will es nicht bei der Goldkonzeption in Sibirien und der Manganer-Konzeption in Archatury bewenden lassen,

sondern ist bereit, weitere große Objekte zu vergeben. Selbstverständlich werde man sich jedoch bei der Konzeptionserteilung auch in Zukunft durch die allgemeinen Gesichtspunkte und Grundzüge der sozialistischen Strategie leiten lassen und selbst entscheiden, in welchem Industriezweig, in welchem Landesteile und in welchem Umfang ein Konzeptionsabkommen erwünscht und zulässig sei.

Es man einerseits entschlossen, die Konzeptionen nur als Hilfsmittel zum Wiederaufbau der russischen Wirtschaft zuzulassen, so ist man andererseits bereit, dem Auslandskapitalisten für diese Hilfe den Kaufpreis zu zahlen. Die Sowjetregierung ist nach Trozki „mehr als vor einigen Jahren geneigt, den ausländischen Unternehmern bedeutende Summen für die technische Ausbildung, für die Entwicklung der produktiven Kräfte der russischen Wirtschaft, für die Hebung der Qualität der russischen Produkte, sowie für die Vergrößerung der allgemeinen Warenmenge des Landes zu zahlen.“ Anders ausgedrückt, ist die Sowjetregierung also bereit, Konzeptionsobjekte zu vergeben, die den ausländischen Unternehmern erhebliche Gewinnchancen einräumen.

Wie man sieht, ist es ein recht umfassendes Programm, bei dessen Durchführung man die Mitarbeit des Auslandes benötigt. Vor allem liegt

es Trozki, der durch seine leitende Stellung im Obersten Volkswirtschaftsrat einen genauen Einblick in die technische Rückständigkeit der russischen Industrie hat, anscheinend daran, mit Hilfe des ausländischen Kapitals die Industrie in technischer Hinsicht vorwärts zu bringen. Nachdem die große Konzeption mit Barriman zustande gekommen ist, hofft man anscheinend weiteres amerikanisches Kapital zur Mitarbeit heranzuziehen.

Zweifellos ergibt das von Trozki skizzierte Programm für das ausländische Kapital ein weites Betätigungsfeld. Es darf jedoch nicht verkannt werden, daß die praktische Durchführung des Programms mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte. Denn einerseits wird man, sofern die Herausziehung des ausländischen Kapitals in Form von Konzeptionen für die russische Volkswirtschaft wirklich fruchtbringend gestaltet werden soll, den Konzeptionären eine weitgehende Betätigungsmöglichkeit einräumen müssen, andererseits wird die Sowjetregierung stets darauf bedacht sein, ein entsprechendes Verhältnis zwischen den staatlichen und den Konzeptionsunternehmungen aufrecht zu erhalten, um die dominierende Stellung der staatlichen Industrie sicherzustellen. Es wird vor allem also darauf ankommen, wie die Sowjetregierung unter diesen beiden Gesichtspunkten die Bedingungen für die Betätigung des ausländischen Kapitals im einzelnen gestalten wird.

Kleine Sportzeitung

Internes Schwimmen des S. A. „Poseidon“ Memel

Aus Anlaß seines I. Stiftungsfestes veranstaltete der S. A. „Poseidon“ am letzten Sonntag vormittag sein erstes internes Schwimmen in der städtischen Bass-Schwimmhalle. Begünstigt von prächtigem Wetter wurde das reichhaltige Programm flott abgewickelt. Leider blieb die Zahl der Zuschauer hinter der gewohnten zurück, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß sehr viele unserer Sportinteressenten nach Ridden, Schwarzort, Ruß und Polangen entführt worden waren. Oder ist man durch die beiden Gratis-Darbietungen während der Sportwoche verführt worden? — Die einzelnen Wettkämpfe fanden ungeteiltes Interesse; lebhaften Beifall ernteten besonders die eleganten Sprünge vom 1 und 3 Meter-Breit der Damen Meyer und Schinkewitz, sowie der Herren B. Reimann und Jürgensen. Neu und die Lachmuskeln des Publikums reizend waren das Hindernisschwimmen — jeder der Schwimmer mußte eine leere Bierkiste über die 50 Meter-Dahn bringen — und die uftige Wasserphantasie „Zur Seelantime“, in der sogar ein richtiggehender Freibad-Schwimmer mit Helm und blauem Rod mitwirkte, tauchte und schwamm. Das Wasserballspiel litt erheblich unter der allgemeinen Ermüdung der Schwimmer, hatten doch fast alle mehrere Wettkämpfe hinter sich. Die Hauskapelle „Jürgensen“ sorgte für Ueberbrückung der kurzen Programmpausen. Nachstehend die Ergebnisse der Wettkämpfe:

100 Meter Brustschwimmen für Herren: 1. Sieger: Herr Daniel mit 1,42 Min. Preis vom S. A. Siebert Memeler Dampfboot A. G., 2. Sieger: Herr Neudorff mit 1,49 Min., Preis des Herrn Gorgel, 3. Sieger: Herr B. Reimann mit 1,48 Min., Preis: Plakette.

4x50 Meter Lagenschiffel für Damen: Siegerin: Staffell Stein mit den Damen Konrad, Schinkewitz und S. Frischmann mit 4,5 Min., Preis des Central-Cafés.

50 Meter Seite für Herren: 1. Sieger: Herr Schaumann mit 44 Sek., Preis der Firma Brunan und Siemoneit, 2. Sieger: Herr Schumann mit 45 1/2 Sek., Preis: Plakette.

Hindernisschwimmen: 1. Sieger: Herr Born mit 1,2 Min., Preis der Firma Sinnüber.

50 Meter beliebig für Damen: 1. Siegerin: Fr. Stein mit 52 1/2 Sek., Preis des Herrn Wallwitz, Fischers Weinstuben, 2. Siegerin: Fr. Konrad mit 54 1/2 Sek., Preis: Plakette.

4x50 Meter Lagenschiffel für Herren: Sieger: Staffell Thiel mit den Herren Gruber, Müller und Schumann mit 3,20 Min., Preis des Herrn Krausnowski und Plaketten.

50 Meter Rücken für Damen: 1. Siegerin: Fr. Stein mit 55 Sek., Preis der Firma Jürgensen, 2. Siegerin: Fr. E. Schinkewitz mit 1,7 Min., Preis: Plakette.

100 Meter Brust für Schüler: 1. Sieger: Schüler Udrath mit 1,57 Min., Preis des Herrn Frenkel-Beyme.

100 Meter Brust für Schülerinnen: 1. Siegerin: Schülerin Vint mit 2,27 Min., Preis der Frau Gorgel, 2. Siegerin: Schülerin Seidler mit 2,29 Min., 3. Siegerin: Schülerin Frischmann mit 2,44 Min., Preis: Plaketten.

Kopfschwimm: 1. Sieger: Herr B. Reimann mit 10 1/2 Meter, Preis des Herrn Beck, 2. Sieger: Herr Schumann mit 10 Meter, Preis: Plakette.

100 Meter beliebig für Herren: 1. Sieger: Herr Schumann mit 1,29 Min., Preis des Herrn Lindenau, 2. Sieger: Herr Schaumann mit 1,35 Min., Preis: Plakette.

100 Meter Brust für Damen: 1. Siegerin: Fr. Konrad mit 1,58 Min., Preis des Deutschen Generalkonsulats, 2. Siegerin: Fr. Stein mit 1,58 Min., Preis der Baltischen Stroh- und Filzfabrik.

Schwaupringen: Dem Fr. E. Schinkewitz Anerkennungspreis von Herrn Nischwitz.

300 Meter beliebig für Herren: 1. Sieger: Herr Schumann mit 5,42 Min., Preis des S. A. „Poseidon“, 2. Sieger: Herr Schaumann mit 5,46 1/2 Min., Preis: Plakette.

4x50 Meter Brustschiffel für Damen: Siegerin: Staffell Froese mit den Damen Konrad, Pfeiffer und Schinkewitz mit 4,5 Min., Preis der Firma Ballasche.

Sirenenlaufen: 1. Sieger: Herr Schumann mit 29 Meter, Preis des Bürohauses Kurt Siebert & Cie., 2. Sieger: Herr Schaumann mit 26 Meter, Preis: Plakette.

50 Meter Rücken für Herren: 1. Sieger: Herr Treidaler mit 53 Sek., Preis des Herrn E. Lohm, 2. Sieger: Herr Beck mit 56 Sek., Preis: Plakette.

50 Meter Seite für Damen: 1. Siegerin: Fr. Demich mit 52 Sek., Preis des Herrn B. Reimann, 2. Siegerin: Fr. S. Wadschas mit 54 Sek., Preis: Plakette.

4x50 Meter Freistaffel für Herren: Sieger: Staffell Schumann mit den

Herren Müller, Ballasche und Gruber mit 38 Min., Preis: Plakette.

Wasserballspiel der weißen gegen die blaue Mannschaft: Sieger: weiße Mannschaft mit 4:1, Preis der Firma Hennig, Blumenhandlung.

Der Abend sah Mitspieler und Gäste im feierlich geschmückten Klubheim (Fischers Weinstuben). In Vertretung des verhinderten 1. Vorsitzenden begrüßte der 2. Vorsitzende, Herr Gorgel, die Erschienenen und gab sodann einen kurz umrissenen Ueberblick des 1. Vereinsjahrs, auch gleichzeitig berer genehmigt, die dem S. A. „Poseidon“ durch ihre Mitarbeit in der Klubleitung oder ihre rein sportliche Betätigung zu der jetzigen erfreulichen Mitte verholfen haben. Der Redner nahm die Bereitwilligkeit, mit der Firmen und Private die Wettkämpfe am Vormittag mit Ehrenpreise bedacht haben, für den schönsten Beweis, daß der S. A. „Poseidon“ und mit ihm der edle Schwimmersport in Memel feste Wurzeln geschlagen habe. Hieran schloß sich die Preisverteilung. Dann hielt der Tanz die Anwesenden bis zum neuen Morgen in fröhlicher Schwimmerstimmung beisammen.

Rhön-Regatta

Am 1. August fand der Auftakt zu den diesjährigen Segelflugwettbewerben in der Rhön statt. Der Flugbetrieb des ersten Tages ist etwas eingeschränkt durch ungünstiges Wetter. M. A. T. S. hatte am Vorabend 10 Starts für morgen um 5 Uhr angemeldet, konnte aber erst spät am Vormittag, nachdem der Nebel sich verzogen hatte, einige Starts ausführen, einige schöne Weisflüge von Schülern der Marienschen Schule. Außerdem trat der schlesische Flieger Seiler auf Regnitz D 1 auf den Plan, zum ersten Male in der Rhön, und bestrich gleich den längsten Flug des Tages mit 7 Minuten 21 Sekunden. Herausziehendes Unwetter veranlaßte ihn, am Startplatz wieder zu landen. Seine Maschine, Regnitz D 1, ist entlassen in der Lage, den Wettbewerb mit den hochwertigen Segelmaschinen von Mariens und den akademischen Fliegergruppen Darmstadt und Götting aufzunehmen und hat dies schon in Rosfitten in diesem Frühjahr gezeigt.

Makkabi I. Garßen — M. B. I. Jun. Memel 3:1 (1:0). Am letzten Sonntag spielte Makkabi-Garßen in Garßen gegen die 1. Junioren des M. B. Memel. Bis kurz vor Schluß führte Garßen mit 3:0. Erst in den letzten Minuten schob M. B. aus Absetzstellung das Tor, das vom Schiedsrichter gegeben wurde. — Makkabi Retowo I — Makkabi Garßen III/III k. 1:1.

Einen Großsprung über zwei Meilen erzielte der amerikanische Weltrekordmann Osborne bei einer leichtathletischen Veranstaltung in Greenock (England). H. M. Osborne gelang es, eine Höhe von 2,0335 Metern zu überspringen.

Mit dem Hunderboot über den Ocean. Ein tollkühner Däne, der Leutnant Hef Schmidt, hat sich erboten, in einem einfachen Kanu den Ocean zu überqueren. Er hofft den Preis von 1 Million Kronen, den eine dänische Zeitung für die erste Ueberquerung des Ozeans in einem Boote ausgesetzt hat, zu erlangen. Den Preis will er dann für die Errichtung eines Schwimmbades in Kopenhagen verwenden. Er hat zu diesem Zweck ein kleines Boot in der Größe von 5 1/2 Metern erbaut. Der Offizier ist in Kopenhagen angekommen und wird dann voraussichtlich seine Fahrt über 2000 Seemeilen antreten. Er wird zunächst versuchsweise nach Gothenburg und von dort an der norwegischen Küste entlang nach Bergen fahren. Er wird dann die Schellands-Inseln berühren, ebenso die Faeroer-Inseln, und dann per Dampfer nach Kopenhagen zurückkehren. Wenn diese Versuchsbereise befriedigend ausfällt, so will der Leutnant Schmidt versuchen, den Ocean zu kreuzen. Das Boot wird einschließlich des Gewichtes von 140 Pfund für Nahrungsmittel nur insgesamt mit 800 Pfund belastet sein. Wenn Schmidt während seiner Reise schlafen will, so wird er sechs Schleppeanker während der Nacht auswerfen und dann flach auf dem Boden des Bootes ruhen.

Troische Sportbegeisterung. Seine übergroße Liebe zu seinem Verein hat am letzten Sonntag in Hamburg der Vinterrichter eines Wettspiels mit dem Leben bezahlen müssen. Es handelte sich um ein für den Abstieg wichtiges Treffen, dessen Verlierer unter Umständen auf den Verbleib in der jetzigen Klasse verzichten muß. Helios Lloyd und Geesthaacht sollten diese Entscheidung unter sich ausmachen. Nachdem anfangs beide Parteien ein gleichmäßig verteiltes Feldspiel gezeigt hatten, kam Helios Lloyd bis zum Seitenwechsel mit 3:1 in Vorteil. Nach der Pause gelang es der Geesthaachter Mannschaft, ein Tor auszuholen und das Spiel steht 3:2. Ungeheure Spannung bemächtigt sich aller Gemüter: man weiß, daß der nächste Treffer die Entscheidung bringen wird. In der 32. Minute fällt sie auch durch einen vierten Erfolg für Helios Lloyd. Während der Torwächter der Geesthaachter unter dem Jubel des gegnerischen Anhangs das Leder aus dem Netz holt, bricht sein als Vinterrichter wirkender Bruder zusammen und ein anwesender Arzt kann nur noch den sofortigen Tod durch Herzschlag feststellen. Das Spiel wurde selbstverständlich sofort abgebrochen.

Die Schattenseiten der Auswanderung nach Amerika

Von unserm amerikanischen Korrespondenten

Felix Schmidt

New-York, Ende Juli

Von den seit Kriegsende nach Amerika Eingewanderten trägt sich annähernd die Hälfte mit dem Gedanken, nach der alten Heimat zurückzukehren, sobald man genügend gespart hat, um nach Bezahlung der Dampferfahrt wenigstens wieder soviel an der Hand zu haben, wie man bei der Auswanderung unternahm. Es mag sein, daß es sich in der Zwischenzeit der eine oder andere wieder anders überlegt; Tatsache bleibt aber, daß mit einer in den nächsten Jahren immer stärker einsetzenden Rückwanderung bestimmt zu rechnen ist, falls die Befragung der europäischen Verhältnisse, wie erhofft, zur Tatsache werden sollte. Schon jetzt ist eine Rückwanderungs-Tendenz unter den erst in den letzten Jahren hier Herübergekommenen deutlich bemerkbar.

Diese Rückwanderer sollten stets befragt werden, ehe man heutzutage noch an eine Auswanderung nach Amerika denkt. Die von solchen Rückwanderern in Amerika erlebten Enttäuschungen sind nämlich jeder aus Mitteleuropa Auswanderer durchzumachen haben. Die Zahl derer, die wirklich genügend Ausdauer haben, es trotzdem hierzulande zu etwas Besonderem zu bringen, stellt tatsächlich nur einen geringen Prozentsatz der Herübergekommenen dar. Es ist ein undankbares Geschäft für einen Auslands-korrespondenten, von der Auswanderung abzuraten; denn die Leier, die gern nach Amerika auswandern möchten, werden bestimmt einwenden: „Da haben wir wieder einmal den Landsmann! Er hat es geschafft, sitzt drüben, vielleicht sogar in guten Verhältnissen, spielt jetzt den Welterfahrenen und warnt nur, um seine eigenen Volksgenossen nicht vorwärtskommen zu lassen!“ In Nachfolgendem sollen deswegen einige Tatsachen aus dem hiesigen Leben aufgeführt werden, von denen manche — meines Wissens — noch nie vor hier berichtet worden sind. Sie sprechen für sich selbst und bedürfen keines Kommentars.

In den Vereinigten Staaten besteht Schulzwang bis zum vollendeten 18. Lebensjahr. Kinder von Einwanderern, die in der alten Heimat die Volksschule längst hinter sich haben oder gar schon die Reife für Berufstudium besitzen, müssen hier, falls sie noch nicht achtzehn Jahre alt sind, wieder zur Schule gehen. Der Unterricht erfolgt natürlich in englischer Sprache, das die Kinder der Einwanderer noch nicht verstehen oder beherrschen. Infolgedessen müssen fünfzehn-, sechzehn- und siebzehnjährige Jungen und Mädchen in den untersten Klassen mit den sechsjährigen A. B. C.-Schülern anfangen, was tief verleht, verstimmt und die anfänglich schon zahlreiche genug vorhandenen Sorgen der eingewanderten Familien nur noch erhöht. Ich habe solche Kinder von Neueingewanderten schon in Tränen aufgelöst und in ärgerter Verzweiflung angetroffen. Sie machen gewöhnlich ihren Eltern die bittersten Vorwürfe wegen der Auswanderung nach Amerika. Freilich kommen sie mit der Zeit schneller als die A. B. C.-Schüler vorwärts und überspringen auch mit der Zeit Klassen; doch dauert es immerhin mehrere Monate, ehe sie mit der englischen Sprache soweit vertraut sind.

Eine Familie, die bei der Auswanderung aus Europa dort einen eigenen Haushalt besaß, diesen auflöste und die Möbel meistens wohl zu Scherenspreisen verkaufte, kann, sofern sie nicht einige hundert Dollars bei Landung in Amerika in der Hand hat, schwerlich darauf rechnen, vor Ablauf von mindestens zwei bis drei Jahren wieder einen eigenen Haushalt zu besitzen. Jedermann muß hier mit geringem Verdienste anfangen, und die Wohnungsmieten sind verhältnismäßig hoch. Man kann zwar Möbel auf Abschlagszahlung kaufen, aber es ist schwer für eine Familie, neben der fälligen Miete und den Kosten für den Lebensunterhalt noch soviel zu verdienen, um jeden Monat mindestens noch 10 Dollars für Abschlagszahlungen zur Verfügung zu haben. Tritt aber gar Krankheit ein, so kann die Einwanderer-Familie bald derart in Schulden sitzen, daß es 5 bis 6 Jahre dauert, ehe sie wieder so weit ist, wie sie schon war, als sie Europa verließ. In den Vereinigten Staaten gibt es weder Kranken- noch Unfall-Versicherung; private Versicherungen solcher Art sind kostspielig.

Man glaube auch nicht, daß es für einen Neueingewanderten, namentlich einen Familienvater, leicht ist, hier eine Stellung zu finden, die ihn und seine Angehörigen so ernährt, daß man ohne Einschränkungen selbst bei den allerunwichtigsten Bedürfnissen auskommt. Jeder Einwanderer ist schon infolge seiner mangelnden Kenntnis der englischen Sprache in seinen Verdienstmöglichkeiten auf Monate hinaus stark beeinträchtigt. Wenn er auch gern jede sich bietende Gelegenheit zur Arbeit ergreifen möchte, so sind doch selbst diese anfangs für ihn nicht zugänglich, da man überall mindestens einige englische Sprachkenntnisse fordert. Dazu kommt, daß Personen über 35 oder 40 Jahre die englische Sprache selten noch richtig beherrschen lernen. Außerdem gilt es, sich zu akklimatisieren, was bei dem durch trasse Gegensätze ausgezeichneten Klima der meisten Unionstaaten keineswegs leicht ist.

Der „reiche Dänel in Amerika“ ist ein Wahngelbde der Phantasie. Wer hier einen solchen zu besitzen glaubt, der wird nach seinem Eintreffen gar bald die bittere Enttäuschung erleben. Die Verwandten in Amerika sind ganz anders, als man sie sich drüben vorgestellt hat. Etwas Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Es gäbe eine feierliche — manchmal einfach unüberbrückbare — Kluft zwischen den nach Kriegsende Neueingewanderten und den Deutschamerikanern. Gelegentlich kommt es dabei zu Dramen, die erschütternd wirken. Oft liegt dabei die Schuld allerdings auf beiden Seiten.

„Edele Menschenfreunde“, die lediglich auf Empfehlung hin Landsleute in der alten Heimat zur Einreise nach Amerika verweisen, gibt es nicht mehr. Das war bis zum zweiten oder dritten Jahre nach Kriegsende wohl auch und zu der Fall, hat aber längst aufgehört. Wer etwa glaubt, auf diese Weise nach Amerika kommen zu können, wird vergebens

warten. Es liegt bei solcher abnehmender Haltung übrigens keineswegs eine hartnäckige Gesinnung auf Seiten der „edlen Menschenfreunde“ vor. Schon die Verpflichtungen, die beim Herüberkommenlassen von Verwandten eingegangen werden müssen, schließen nämlich mandamental ein solches Gefahrenmoment für die eigene hier oft hart erkämpfte Lebens-Existenz in sich, daß man keine Vorwürfe irgendwelcher Art gegen die abweisende Haltung erheben kann.

Auswandern nach Amerika sollte heutzutage keine Familie, deren Ernährer bereits nahe den Vierzig ist — man hat hier nach Ueberschreiten des 40. Lebensjahres nur noch geringe Aussichten zum Vorwärtstommen —, ferner niemand, der Kinder unter achtzehn Jahren hat, wer keinen praktischen Beruf ausübt, wer gesundheitlich nicht wirklich tauglich ist und genügende Mittel besitzt, um mindestens die Seereise selbst bezahlen zu können. Wird diese aus den wirklichen heftigen Verhältnissen herausgeschöpfte Warnung nicht beachtet, so ist hundert gegen eins zu werten, daß die Einwanderer-Familie selbst im besten Falle mindestens drei bis vier Jahre braucht, um wirtschaftlich nur soviel zu erreichen, wie sie schon beim Verlassen der alten Heimat gehabt hatte.

Ein Ueberfall im Fahrstuhl eines Wolkenkräfers

Ein Ueberfall mit bewaffneter Hand, der von ungewöhnlicher Verwegenheit zeugt, wurde kürzlich am hellen Tage in Newyork verübt. Er erregt außerordentliches Aufsehen durch seine Begleitumstände. Sein Schauplatz war nämlich die Zelle eines Fahrstuhls, der gerade die Höhe des 16. Stockwerks eines Wolkenkräfers erklimmen hatte. Als der Fahrstuhl sich im Erdgeschoß in Gang setzte, war er dicht besetzt. Von Stockwerk zu Stockwerk stiegen beständig Leute aus, so daß, als die fünfte Etage erreicht war, nur noch fünf Personen nebst dem Fahrstuhlführer mitführten. Plötzlich verfiel einer von den Fahrgästen, ein junger Mann in tadellosem Anzug, dem unglücklichen Fahrstuhlführer einen gewaltigen Faustschlag auf den Kopf, während gleichzeitig ein zweiter, der Komplize des ersten, den Fahrstuhl zwischen zwei Stockwerken zum Stehen brachte. Die beiden Verbrecher richteten nun, sicher vor jeder Störung, ihre Revolver auf die drei anderen Fahrgäste und forderten sie kategorisch auf, unverzüglich ihre Taschen zu leeren. Angesichts der drohenden Waffen kamen diese auch sofort dem Befehl nach. Die beiden Räuber machten eine reiche Beute an barem Geld und Schmuckstücken. Nach der Brandstiftung führten sie dann bis zum sechzehnten Stockwerk in die Höhe und setzten hier ihre Opfer aus, um dann mit Blitzesschnelle bis zum Erdgeschoß herunterzufahren. In aller Seelenruhe verließen sie dann das Gebäude und verloren sich auf der Straße in der Menge.

Eine geistesgestörte Ameise.

Ein tierbiologisch einzigartiger Fall wird von dem Züricher Neurolog Dr. Rudolf Brun im „Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie“ besprochen. Es handelt sich um eine Arbeiterin der Wiesenameise, die von dem Berner Tierforscher Stäger in einem feiner fünfjährigen Beobachtungsnetze entdeckt wurde. Die Ameise fiel ihm zunächst durch eigenartige Bewegungsstörungen auf. Sie befand sich in einem fast ununterbrochenen

Dauerlauf, bei welchem sie in sehr reiner Form die auch von Hirnkranken Menschen her bekannten Manegefiguren beschrieb. Während ihre Neugierigkeiten sich ruhig in einer Ecke hielten, rannte sie beständig in rechtsdrehenden Kreisen resp. Spiralen herum. — „Was ihr auf dem Wege begegnet, wird angerannt, denn ihr Zwangslauf erlaubt kein

Neigenossen sondern sich von der „Berrückten“ ab, deren psychisches Verhalten gänzlich verändert ist, und wenn diese in ihre Nähe kommt, ergreifen sie sie und schleppen sie eine Weile herum. Nach stundenlangem rechtsseitigem Rundlauf hält sie gelegentlich an und macht ordnungsgemäß Toilette. Sofort danach geht der tolle Lauf von neuem los immer

Veränderung in seinem Zustand bemerkbar und schickte es dann zur Untersuchung nach Zürich. Dort wurde die Ameise nach allen Regeln der Kunst sezirt und man fand bei Betrachtung des Gehirns im Mikroskop eine starke Geschwulst auf der linken Hirnhälfte, die die dortigen Zentren in ziemlich Ausdehnung zerstört hatte. Die Kombination dieses Befundes mit den gekennzeichneten Funktionsveränderungen des kranken Tieres gab Veranlassung zu verschiedenen Feststellungen über die Lokalisierung gewisser Funktionen und über den bisher unbekanntem Verlauf der Nervenbahnen des Insektengehirns. Ueber die spezielle Kuriosität des Falles hinaus ist von prinzipieller Bedeutung die Erkenntnis, das bestimmte Hirnteile der Ameise den anderen Nervenapparaten gegenüber eine ganz ähnliche Rolle spielen, wie beim Menschen die Hirnrinde des Großhirns. Mit der Zerstörung dieser Hirnteile verschwindet also beim Menschen ebenso wie bei den Insekten die Möglichkeit zweckmäßiger Verwertung und Befolgung der Sinnes- und Bewegungsreize.

Der Radio-Stod

Eine amerikanische Firma hat sich eine Vorrichtung patentieren lassen, die eine Kombination zwischen einem normalen Spazierstock und einem handlichen Rundfunkgerät darstellt. In die Krüde des Stodes ist eine kleine, zusammenlegbare Antenne eingebaut. Die Stöpsel, in die der Stod unten ausläuft, dient als Erdung. Der Empfänger ist so klein, daß er bequem in einem Damenhandtäschchen oder in einer Herrenbrieftasche Platz findet.

Typhus in Hanau

* Berlin, 6. August. (Tel.) In Hanau ist Typhus ausgebrochen. Es sind 21 Erkrankungen gemeldet. Todesfälle sind glücklicherweise bisher nicht zu verzeichnen.

Die mutige Tochter Mussolinis

* Rom, 6. August. (Tel.) Die Mütter melden, daß die 15jährige Tochter des Ministerpräsidenten Mussolini ein anderes Mädchen vom Tod des Ertrinkens rettete, indem sie es aus dem heftig wogenden Meer schwimmend herausholte.

Zusammenstoß in der Luft

* Paris, 6. August. (Tel.) Wie eine im „Petit Parisien“ heute veröffentlichte Agenturmeldung aus Tokio besagt, hat ein mit zwei Offizieren besetztes Flugzeug infolge falschen Manövers das Haltefeld eines Beobachtungsballoon mit drei Mann Besatzung durchgeschritten. Das Flugzeug stürzte ab und beide Offiziere waren sofort tot. Der Ballon mit den drei Insassen ist in den Stillen Ozean getrieben worden.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Zuschriften u. nur die preisgünstige Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. Gedichte können keine Bezahlung finden.

L. Sp. Wir würden Ihnen empfehlen, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden.

G. B. Wenden Sie sich an das Wohnungsamt, das Ihnen den nötigen Rat erteilen wird.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktien-Gesellschaft, Verantwortlich für den Gesamtinhalt: V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

F.W. Siebert Memeler Dampfboot

Aktien-Gesellschaft
Memel

Modern eingerichtete, leistungsfähige
Graphische Werkstätten

Abteilungen:
Buchdruckerei
Lithographische Anstalt, Steindruckerei
Buchbinderei
Rotations- und Setzmaschinenbetrieb

ZEITUNGSVERLAG

Memeler Dampfboot
Älteste und größte Zeitung des Memelgebiets
Letuwiszka Ceitunga - Pakajaus Paslaas
und andere Zeitschriften

REKLAMEINSTITUT

Wir wollen den Werbetreibenden dadurch dienen,
daß wir sie
in allen Fragen der Reklame
fachtechnisch beraten und nur solche Reklame-Erzeugnisse
liefern,
die — wertverwand — wertvolle Ware werbend vertreten

Kosmos Toiletteseife der Firma BERAR & Co.

ist ein Mittel erster Notwendigkeit für jeden, der seine Haut pflegen will

Der wichtigste Faktor für den Woxerab-fach ist die Zeitungs-Anzeige

Seidentuch gefunden. [10464]
F. Hoffmann
Libauer Straße 32

Entfettungs-Tabletten „Coronada“ mit Natrienbader Salz
Schwarze Adler-Apothete.

Ich brauch' 7046

nen Anzug schick und fein
Der Preis darf nicht zu teuer sein.
Dann geh und kauf' deinen Staat
nur bei der Firma **Wabulat**.

Serren-Anzüge Lit 70, 75, 80, 85,
90 usw. sind unsere Schlager.
Eigene Fabrikation **Neue Straße**.

Lohnbentel hält vorrätig
F.W. Siebert Memeler Dampfboot AG

FLORANCE

Ihre Haut

bedarf einer entsprechenden Nahrung, um frisch und gesund erhalten zu bleiben. Unsere Miraderma-Seife, welche unter Zusatz von Honig und Glycerin aus edelsten Rohstoffen hergestellt ist, gibt Ihnen ein köstliches Mittel in die Hand, um in genanntem Sinne Ihre Haut zu pflegen. Achten Sie unbedingt auf unsere Firma und Schutzmarke, welche Gewähr dafür bieten, dass Sie auch wirklich das Richtige bekommen

21080

KAUNAS

Der wichtigste Faktor für den Woxerab-fach ist die Zeitungs-Anzeige

Rutjher m. Handarbeit vertraut stellt folgende ein [10456]

G. Ruppel Memel-Waisenhof

Ein tüchtiges Büfettfräulein sucht von sofort

Otto Bartenwerfer Gasthaus Stirmittel bei Ruh

Gefunde **Amme** von sofort gesucht. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. [7045]

Befestete **Bätschneiderin** für dauernde Beschäft. von hiesigem Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. [10447]

Empfehle [10445] aus Neulingängen **Prima Anzugstoffe**

schwarze Cheviots, blaue Twills, schwarze Drapes, Gahardine, Kammgarne, Sosenstoffe usw. zu billigen Preisen

F. Hannemann
Sobe Straße Nr. 19/20.

Ratten u. Mäuse-Tod!

von radikaler u. sicherer Wirkung empfiehlt stets frisch [3253]

Drogenhaus Sanitäts-Drogerie
Friedrich-Wilhelm-Str. 33/34

Hägespäne zu haben. [10427]

Memelländische Kistenfabrik
Josef Itzigsohn
Telephon 616

Kindergarderobe wird sauber und preiswert angefertigt. Offert. unt. 3738 an die Exp. d. Bl. [10375]

Ein junger **Bückergehilfe** kann sich melden [10434] bei **Balagus** Rosenstraße 3.

2 Klempner-gesellen stellt sofort ein. [7035] **Otto Gassner** Tiffit, Deutsche Str. 72 Telephon 900

Tüchtige Stube die keine Arbeit scheut, für Landhaus-halt von sofort gesucht. Zu erfragen **Libauer Straße Nr. 1.** bart. 7044

Für kleinen Haushalt mit einem Kind wird von sofort ein **ehrl. Mädchen** gesucht. Frau Drogeriebesitzer **Jodexnus** Pogegen.

Aufwärterin die auch kochen kann, für 1/2 Tag von sofort gesucht. Frau **Schmorell**, Turnplatz 5.

Suche gutes, ehrliches **Mädchen** von sofort eventuell l. 9. 1925 [3244]

Frau **Jahnke** Schmalleingarten.

Gewandtes **Stubenmädchen** von so gleich oder etw. später gesucht.

Frau **Gubba** Göshöfen - Memel Melb. mit Zeugnis-abschriften u. Gehalts-anprüchen. [3222]

Sauberes, tüchtiges **Mädchen** von sofort gesucht (Samel, Mühlentstraße 17)

Ehrliches **Mädchen** das auch Gäste bedienen muß, für Ausflugsort vom 15. 8. gesucht. Zu melden am Dienstag, d. 11. 8. vorm. 9-10 Uhr bei **Kurschat & Müller** [10429] Marktplat.

Altere Person im Kochen und Waschen erfahren, sucht **Wirtschafsstelle**, Stadt oder Land, frauenloser Haushalt angenehm. Off. u. 3817 an die Exp. dieses Bl. [10446]

Erfahrene Hauswirtschafterin sucht **Wirtschafsstelle** Ang. u. 3814 an die Exp. d. Bl. [10442]

Ein leeres Zimmer zu mieten gesucht. Off. unter 3749 an die Exp. dieses Bl. [10462]

Beschlagnahmefreie **2. Zimmer-Wohnung** mit Küche von sof. oder spät. zu miet. gesucht. Off. unt. 3814 an die Exp. d. Bl. [10442]

Ein leeres Zimmer gesucht. Ang. u. 3813 an die Exp. d. Bl. [10482]

Anzeigen und Abonnements auf das **„Memeler Dampfboot“** nimmt zu Originalpreisen entgegen

Reklama

Erstes litauisches Annoncenbüro
Kowno, Ozeškienės g-vė 1

Anzeigen und Reklamen für sämtliche **Kownoer Zeitungen** und Journale werden zu Originalpreisen vermittelt